Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 69. **Donnerstag, den 9. Juni 1910.** **38. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Die Prinz Heinrich-Fahrt.

Der Ruhetag in Nürnberg verlief verhältnismäßig ruhig, da keinerlei Empfänge veranstaltet wurden. Lediglich der „Schnauferl-Klub" hatte die Fahrtteilnehmer zu einem Frühschoppen geladen, zu dem auch Prinz Heinrich und Prinz Georg von Bayern sich einfanden.

Der Arbeits-Ausschuß hat eine Sitzung abgehalten, in der u. a. beschlossen wurde, daß der Protoswagen Nr. 72, mit dem Herr Leuchner in Nürnberg das Unglück hatte, ein Kind zu überfahren, ausscheiden müsse, obwohl den Fahrer keinerlei Schuld trifft und auch das Kind, die Tochter eines Zahnarztes, außer Lebensgefahr ist.

Ueber die Beteiligung der verschiedenen Preisstiftungen erfahren wir, daß, abgesehen von dem Wanderpreis des Prinzen Heinrich, die Stiftungen der Prinzessin Heinrich und der Prinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen den Siegern des ersten, die Preise des Großherzogs von Hessen und des Statthalters von Elsaß-Lothringen den Siegern des zweiten Flachrennens zufallen sollen. Für die Sieger im Gesamtklassement sollen der Reihe nach die Preise des Kaiserlichen und des Bayerischen Automobilklubs, des Königs von Württemberg, des Großherzogs von Baden und der verschiedenen Städte gegeben werden.

In Nürnberg starteten zur vierten Etappe Montag zwischen 7 und 8 Uhr morgens noch 106 Wagen in Konkurrenz. Von den ausgeschiedenen Automobilen fahren einige ohne Preisanspruch weiter mit.

Die Ankunft in Straßburg.

Von einem zahlreichen Publikum stundenlang erwartet, traf auf der Prinz-Heinrichfahrt der erste Wagen, vom Prinzen Heinrich selbst gesteuert, hier am Ziel der kleinen Rheinbrücke um 5 Uhr 5 Minuten ein. Bei der Fahrt durch die vielfach beflaggten Straßen wurden die Fahrtteilnehmer durch Zurufe, Tücherschwenken und Blumenwerfen lebhaft begrüßt. Prinz Heinrich, dem lebhafte Ovationen dargebracht wurden, ist beim Statthalter Grafen Wedel abgestiegen, wo Montag abend ein Diner stattfand.

Der Wagen 99 ist bei Griesbach vollständig verbrannt. Bis 7¼ Uhr waren 96 Wagen eingetroffen.

Deutschland.

— **(Der Kaiser an die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.)** Auf das vom Großherzog von Mecklenburg als Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft an den Kaiser gesandte Telegramm ist folgende Antwort eingetroffen:

„Ew. Königl. Hoheit bitte ich, der 63. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsversammlung meinen herzlichsten Dank für das freundliche Gedenken und die guten Wünsche für meine Genesung auszusprechen. Den Verhandlungen und der Ausstellung wünsche ich einen guten Verlauf und segensreichen Erfolg für die deutsche Landwirtschaft."

— **(Der König von Württemberg erkrankt.)** Das Befinden des Königs von Württemberg läßt seit einigen Tagen zu wünschen übrig, sodaß er die Repräsentationspflichten nicht erfüllen kann. Sowohl Samstag wie Sonntag konnte er zu Festlichkeiten, zu denen er sein Erscheinen bestimmt in Aussicht gestellt hatte, nicht erscheinen, und mußte im letzten Augenblick absagen. Der König soll, wie es heißt, an einem Darmleiden erkrankt sein. Bulletins werden nicht ausgegeben.

— **(Zum Rücktritt Dernburgs.)** Zu den an der Börse und in der Presse verbreiteten Gerüchten über die Zukunftspläne des Staatssekretärs Dernburg wird dem „B. T." von einer dem Staatssekretär Dernburg sehr nahestehenden Seite auf das bestimmteste erklärt, Dernburg sei entschlossen, in der nächsten Zeit, und zumindest im Laufe dieses Jahres, keinen Posten im Erwerbsleben anzunehmen. Er wünscht, vorläufig seine volle Freiheit zu behalten und einige große Reisen zu unternehmen. Das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Dernburg dürfte, wie der „Lokal-Anzeiger" hört, in den nächsten Tagen vom Kaiser genehmigt werden. Als sein Nachfolger kommt nach wie vor in erster Linie Herr v. Lindequist in Betracht. Die in einzelnen Blättern aufgetauchte Annahme, daß als Nachfolger Unterstaatssekretär Stemmrich vom Auswärtigen Amte ausersehen sei, ist, wie eine offiziöse Korrespondenz erfährt, nicht zutreffend. Die „Nordd. Allg. Ztg." nimmt von dem Rücktritt Dernburgs mit folgenden drei Zeilen Notiz: „Nach Kenntnis der Sachlage kann die „Köln. Ztg." die Nachricht der „Münch. Neuest. Nachr." von dem Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Dernburg als richtig bezeichnen."

— **Nach dem amtlichen Wahlergebnis** der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Landeshut-Bolkenhain-Jauer sind insgesamt sind insgesamt 20 620 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielten Proll-Landeshut (Soz.) 6483, Büchtemann-Halensee (Volkspartei) 6429, Major a. D. Stroßer-Berlin (Kons.) 3879, Rechtsanwalt Dr. Herschel-Breslau (Zentr.) 3823 Stimmen; zersplittert 6 Stimmen.

— **(Friede im Baugewerbe.)** Die außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, an der 1045 Personen teilnahmen, beschloß einstimmig die Annahme der Berliner Einigungsvorschläge. Die Aussperrung soll so lange aufrecht erhalten werden, bis alle örtlichen Verträge zu einem befriedigenden Abschluß gelangt sind. — Die Montag fällige Abstimmung der Gewerkschaften über die von der unparteiischen Kommission unter Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Wiedfeldt vom Reichsamt gemachten Vorschläge zur Einigung im Baugewerbe ergaben die Annahme der Vorschläge. Der Beschluß der Gewerkschaften erfolgte gegen eine verschwindend kleine Minorität. Nunmehr beginnen die örtlichen Verhandlungen, die bis kommenden Sonntag beendet sein müssen.

Ausland.

Frankreich.

— **(Ein Steuerplus von 200 Millionen.)** Der Finanzminister Cochery teilt dem Ministerrate mit, daß die neuen Steuern dieses Jahr einen Mehrertrag von 200 Millionen erreichen werden. Dieser Mehrertrag wird dazu dienen, das bestehende Defizit auszugleichen. Ueber die Verwendung dieses Mehrertrages in den nächsten Jahren wird noch zu bestimmen sein. Einen wesentlichen Teil desselben werden die Neuausgaben der Altersrente verschlingen. Die Höhe dieser Neuausgaben für die Altersrente kann bis jetzt noch nicht veranschlagt werden.

— **(Deutsche Luftschiffer in Frankreich gelandet.)** Der deutsche Ballon „Pegnitz", der in Essen aufgestiegen war, ist 7 Kilometer von Lisieux entfernt gelandet. In dem Ballon befanden sich ein deutscher Reserveoffizier und ein Regierungsbaumeister. Sie wurden bis zur Erledigung der Formalitäten zurückgehalten.

England.

— **(Die Auslandsbesuche des Königspaares.)** Die Londoner Wochenschrift „Modern Society" erfährt, daß der erste offizielle Besuch den König Georg und Königin Mary einem auswärtigen Hofe abstatten werden, dem Berliner Hofe gelten soll. Der König habe dem deutschen Kaiser vor seiner Abreise aus England ausdrücklich ein diesbezügliches Versprechen gegeben. Das Blatt fügt noch hinzu, es stehe nicht zu erwarten, daß dieser Besuch vor dem Herbst des nächsten Jahres stattfinden werde und soweit bisher bestimmt, werde die Rückfahrt über Paris führen, wo die Majestäten dem Präsidenten der französischen Republik einen zweitägigen Besuch machen werden.

Italien.

— **(Italiens Dank.)** Beim italienischen Nationalfeste hat der König, wie aus Rom gemeldet wird, eine große Anzahl von Auszeichnungen an Körperschaften und Personen wegen ihrer Verdienste um das Rettungswerk für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Sizilien und Kalabrien verliehen. So erhielten der Deutsche Kaiser und die Kaiserin sowie die deutsche Kriegsmarine und die Stadt Berlin eine goldene Medaille, mehrere deutsche Kriegsschiffe, Institute und einzelne Personen — unter ihnen Fürst Bülow und der Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Rom, Freiherr von Hammerstein — die silberne Medaille, während anderen Deutschen eine bronzene Medaille bezw. eine ehrenvolle Erwähnung zuteil wurde. Das Rote Kreuz wurde verliehen der Stadt München und dem Bayerischen 19. Infanterie-Regiment.

— **(Berliner Pilger beim Papst.)** Der Papst empfing Montag im Konsistoriensaale 300 Pilger aus Berlin und preußischen Orten. Auf die vom Pfarrer Scheidtweiler-Berlin verlesene Huldigungsadresse antwortete der Papst mit einer Dankansprache, in welcher er seiner Freude über die Anwesenheit seiner lieben Söhne aus Preußen mit dem Wunsche Ausdruck gab, daß sie den vom heiligen Bonifacius gepredigten lebendigen Glauben aufrecht erhalten möchten. Er sei glücklich über das, was er von dem kürzlich in Rom eingetroffenen Patriarchen von Jerusalem gehört habe, wie das deutsche Volk unter der Führung seines Kaisers und seiner Fürsten den heiligsten Stätten der Christenheit eine beredte Huldigung dargebracht habe. Der Papst schloß, indem er den Segen Gottes auf den Deutschen Kaiser, die kaiserliche Familie, die Kardinäle Fischer und Kopp und auf das deutsche Volk herabrief.

Kolonien.

— **(In Kamerun ermordet.)** Nach einem graphischen Bericht des Gouverneurs von Kamerun ist der Kaufmann Bretschneider mit 17 Trägern bei Sef an der Straße Jaunde—Dume von den Makkas, einem von der Kultur fast noch gänzlich unberührt gebliebenen Kannibalenstamme, ermordet worden. Der stellvertretende Stationschef von Dume, Hauptmann Marschner, ist dorthin abgerückt und hat bereits sieben Makkahäuptlinge, darunter die von Gelemenduka und Okang, in seiner Gewalt. Der Gouverneur hat den kürzlich in das Schutzgebiet zurückgekehrten Major Dominik mit der Durchführung der weiteren Maßnahmen beauftragt.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Lokalartikel untersagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Die Hitze.

Kamen, 9. Juni. Wir haben bisher einen abnormen Frühlingssommer. So heiße Tage im Mai und im Junianfang verzeichnet die Chronik erst, wenn man bis ins Jahr 1848, ins „tolle Jahr", zurückgeht, wenn auch vielleicht nicht gerade für alle Provinzen. In den Hundstagen würde man sich diese tropische Hitze gefallen lassen, aber daß der Frühling, der sonst als mild beleumundete, uns derart einheizt, das scheint manchem gegen menschliches Recht zu verstoßen. In Westfalen ist das markanteste Ereignis, das sie sich als mittelbare Wirkung der überhohen Temperatur darstellt, wohl die Explosion in der Pulverfabrik von Gebr. Wönkhaus in Dahlerbrück bei Lüdenscheid. Ein Blitzstrahl, welcher zündete, brachte mehrere tausend Pfund Pulver zum Explodieren, wodurch zwei Gebäude zerstört wurden, während das in nächster Nähe liegende große Pulverlager glücklicherweise verschont blieb. Ein eigentümliches Kontrastereignis ist das Hagelunwetter auf der Soester Börde, das bei lachendem Sonnenschein eintrat und das selbst für die „ältesten Leute" etwas bisher noch Unerlebtes war. Es gab Hagelkörner im Gewicht von 30 Gramm, Schlossen mit dem Durchmesser eines Talerstückes. Bemerkenswert ist übrigens, daß von der großen Wärme die Herren Meteorologen nichts vorher gewußt haben. Vergleicht man überhaupt die Wetterprognose von heute mit denen vor 50 Jahren, so bemerkt man allerdings einen Unterschied: Die Ausdrucksweise in den Erklärungen pflegt jetzt so gelehrt zu sein, daß der Laie sie kaum versteht. Daß aber die Voraussagungen jetzt häufiger in Erfüllung gingen als damals, darf füglich bezweifelt werden. Und nach dem Eintreffen wird man doch wohl ihren Wert bemessen dürfen.

*

Westfälischer Provinzial-Sängerbund.

Kamen, 9. Juni. Das Programm für das am 3. und 4. Juli zu Dortmund zu feiernde Bundesfest ist nunmehr endgültig festgestellt. Während am ersten Tage neben den Orchestervorträgen nur Darbietungen des Gesamtchores von über 5000 Sängern geboten werden, kommen am zweiten Tage neben diesen auch Einzelverbände und -Vereine zur Geltung. In der letzten Bundesausschußsitzung wurde die Reihenfolge durch das Los wie folgt bestimmt:

1. Unterverband Südwestfalen (Siegerland). Dirigent: Musikdirektor Kreutzer.
   a) „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" von Mendelssohn;
   b) „O süße Heimat" von Schauß.
2. Evangel. Männergesangverein Dortmund. Dirigent: Lehrer C. Weider.
   a) „St. Michel" von Lafite;
   b) „Hab Sonne" von Sturm.
3. Kathol. Männergesangverein „Cäcilia" Dortmund. Dirigent: Kapellmeister Jean Maas.
   a) „Königsfelden" von Angerer;
   b) „Munterer Bach" von Abt.
4. Münsterscher Männerchorbund. Dirigent: Universitäts-Musikdirektor Dr. Wilh. Nießen.
   a) „Hymne an die Nacht" von Beethoven;
   b) „Des Deutschen Vaterland" von Reichardt.
5. Lehrergesangverein Dortmund. Dirigent: Königl. Musikdirektor Robert Laugs.
   a) „Abschied" von Kirchl, „Loreley" von Silcher;
   b) „Altdeutscher Liebesreim" von Laugs, „Der Leiermann" von Othegraven.
6. Dortmunder Männergesangverein. Dirigent: Lehrer L. Rebbert.
   a) „Schwedenvision" von Sturm;
   b) „Ein Sohn fürs Vaterland" von Curti.

Das Orchester besteht aus 100 Musikern und ist aus dem Philharmonischen Orchester (G. Hüttner) zu Dortmund und aus dem Städtischen Orchester zu Hagen zusammengestellt.

Kamen, 9. Juni. **(Verschiedenes.)** In der Woche vom 22. bis 28. Mai sind im Landkreise Hamm folgende **Krankheits- und Todesfälle** zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 1 (Dellwig), Scharlach 1 (Wiescherhöfen); Todesfälle durch Krebs 1 (Kamen), Lungenentzündung 5 (2 Unna, je 1 Mühlhausen, Oberaden, Westünnen), Magen- und Darmkatarrh 1 (Kamen), Tuberkulose 4 (je 1 Oberaden, Pelkum, Berge, Unna), aus anderer Ursache 14.

(Gültige Stadtverordnetenwahlen.) Bekanntlich war gegen den Ausfall der letzten Wahlen zum Stadtverordneten-Kollegium in der dritten Abteilung Protest erhoben worden. Gestern morgen fand nun in dieser Angelegenheit vor dem Bezirksausschuß in Arnsberg mündliche Verhandlung statt, deren Ergebnis war, daß die Wahlen für gültig erklärt wurden. Wie uns mitgeteilt wird, soll weiterhin gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt werden.

Unter außerordentlich starker Beteiligung hielt der **Bezirk Westfäl.-Märkischer Stenographen** (System Gabelsberger) am verflossenen Sonntag in Brackel seine Frühjahrsversammlung ab. Die Verhandlungen wurden um 3½ Uhr mit der Delegiertenversammlung eingeleitet. Es waren 30 Vereine mit 973 Mitgliedern durch 50 Delegierte vertreten. Der von dem Bezirksvorsitzenden erstattete Jahresbericht gab ein erfreuliches Bild der lebhaften Tätigkeit und Entwicklung der stenographischen Verhältnisse in dem Bezirksgebiete. Zurzeit gehören dem Bezirk 41 Vereine mit 1816 Mitgliedern an. Der Zuwachs beträgt im abgelaufenen Jahre 10 Vereine mit 225 Mitgliedern. Es wurde die Herausgabe einer eigenen Bezirkszeitung beschlossen und der Bezirksvorstand mit den nötigen Vorarbeiten beauftragt. Als Vertreter des Bezirks für den in den Tagen vom 23. bis 26. Juli in Stuttgart stattfindenden 9. Deutschen Stenographentag Gabelsberger wählte man den Bezirksvorsitzenden. Als Vorort für das neue Jahr wurde der Verein Dortmund, und Herr Kaufmann Albert Gräve-Dortmund als Bezirksvorsitzender einstimmig wiedergewählt. Als Ort der Herbsttagung wurde Hamm bestimmt. Während der Delegiertenversammlung fand ein gemeinsames Wettschreiben statt, das ebenfalls eine sehr gute Beteiligung aufzuweisen hatte. In der um 6½ Uhr eröffneten Hauptversammlung sprach Herr Lehrer Herstix aus Krefeld über „Die Stenographie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft". Der Redner entwickelte den Werdegang der Stenographie und kam dann auf die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Schaffung einer deutschen Reichs-Stenographie zu sprechen. In erster Linie müsse, so betonte der Redner, von einer solchen Reichs-Stenographie unbedingt praktische Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit und dann erst die leichte Erlernbarkeit gefordert werden. Es sei bedauerlich, daß durch die reklamenhafte Anpreisung der leichten Erlernbarkeit der Stenographie die praktische Ausbildung so häufig zu leiden habe. Anschließend an den mit großem Interesse aufgenommenen Festvortrag wurden die Preisträger des im Herbst des vergangenen Jahres in Berghofen abgehaltenen Wettschreibens bekannt gegeben.

Unter starker Beteiligung fand Sonntag in Haltern der **20. Verbandstag des Westfälischen Feuerwehrverbandes** statt. Nach dem Jahresbericht zählt der Verband zurzeit in 338 Verbandswehren 21 579 Mitglieder; neu eingetreten sind 18 Wehren mit 718 Mitgliedern. Die Einnahme des Verbandes betrug 6580 M., die Ausgabe 4407 M. Recht erfreulich entwickelt sich das im Oktober v. Js. eingeweihte rheinisch-westfälische Feuerwehr-Museum zu Gelsenkirchen. Die Westf. Feuerwehr-Unfall-Hilfskasse hatte 1909/10 eine Ausgabe von 29 322 M. und eine Einnahme von 50 160 M. Das Vermögen der Kasse beträgt 156 049 M. An 22 Feuerwehrleute und 11 Waisen wurden an Renten gezahlt 14 366 M. und seit der Gründung der Kasse (1885) im ganzen 417 506 M. Neu beigetreten sind der Kasse 99 Wehren mit 3483 Mitgliedern, so daß der Kasse jetzt 600 Wehren mit rund 32 000 Mitgliedern angehören. Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde Gelsenkirchen gewählt.

Die Prämie von 300 000 Mark der Preußischen Klassenlotterie fiel in der gestrigen Schlußziehung mit dem Gewinn von 1000 Mark auf die Nummer 187 187.

** **Dortmund,** 7. Juni. **(Verschiedenes.)** Gestern morgen 5½ Uhr **erschoß sich** auf dem freien Platz an der Alfen- und Missundestraße der 20 Jahre alte Arbeiter Heinrich Kahrmann, nachdem er bereits in der Leopoldstraße vergeblich einen Revolverschuß auf sich abgegeben hatte. Hinzukommende, die ihm den Revolver abnehmen wollten, konnten nicht hindern, daß er schließlich doch sein Vorhaben ausführte.

Einem **Schwindler** fiel vor einigen Tagen ein auswärtiger Geschäftsmann in einer hiesigen Wirtschaft in die Hände. Er war dorthin von einem angeblich in Elberfeld wohnenden Geldvermittler bestellt worden zu einer persönlichen

Besprechung. Im Verlauf der Unterredung bot der Vermittler dem Darlehnssucher falsches Geld an, worauf dieser sich nicht einließ. Plötzlich wurde der Vermittler eilig und verabredete sich mit dem Geschäftsmann zu einer Zusammenkunft am Bahnhof. Bald darauf bemerkte der Zurückgebliebene, daß ihm sein Portemonnaie mit 400 Mark Inhalt aus der Rocktasche gestohlen worden war. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

Die Strafkammer verhandelte gegen den Agenten Heinrich Neumann und den Kaufmann Ludwig König aus Hamm wegen **Betrugs.** Beide traten mit dem Wirt Bresser in Lünen in Unterhandlungen und gründeten eine Genossenschaft m. b. H., um in dem Bresserschen Lokale eine automatische Stehbierhalle zu eröffnen. Das Gründungskapital wurde auf 31 000 M. festgesetzt, wovon König 10 000 M., der Wirt Lohmann in Dortmund 6000 M. einzahlen sollten, während Bresser 15 000 M. Grundschuldbriefe einbrachte. Neumann blieb außerhalb der Gesellschaft, obschon er die Automatenapparate geliefert hatte, die nach seiner Angabe 40 000 M. wert sein sollten. Die Gesellschaft bestand nur kurze Zeit, und schon nach einigen Wochen ließ der Hotelier Josef Dahlem aus Essen, von dem Neumann die Einrichtung für 7500 M. gekauft, aber nicht bezahlt hatte, pfänden. Lohmann, der sich zum Beitritt nur durch die Einzahlung des Kaufmanns König hatte bewegen lassen, ist um 5000 M. betrogen worden. Es wurde festgestellt, daß König nicht einen Pfennig eingezahlt hatte und dem Lohmann nur in betrügerischer Absicht eine Quittung über die angeblich erfolgte Einzahlung vorgelegt worden war. Neumann wurde des Betruges in drei Fällen, König in einem Fall für schuldig befunden. Das Urteil gegen Neumann lautete auf 7 Monate Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe, gegen König unter Zubilligung mildernder Umstände auf eine Geldstrafe von 1000 M.

Wegen Vergehens bezw. **Verbrechens gegen § 218** des Strafgesetzbuches verhandelte die hiesige Strafkammer gegen das Dienstmädchen Luise Beckmann und den Landwirt Karl Krüger aus Norddinker im Kreise Soest. Die Verurteilung der Angeklagten Beckmann erfolgte auf Grund ihres Geständnisses, nachdem das Mädchen im vorigen Jahre zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt und dieses Urteil vom Reichsgericht aufgehoben worden war. Am 5. Februar wurde sie von der hiesigen Strafkammer freigesprochen. Inzwischen geriet sie mit dem Landwirt Krüger in Streit, und legte nunmehr vor der Polizei ein Geständnis ab, dessen Richtigkeit die Untersuchung ergab. Die Folge war nun, daß Krüger auch unter Anklage gestellt wurde. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung beider Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis.

* **Annen,** 8. Juni. **(2 Bergleute erstickt.)** In der Grube der Zeche „Bergmann" kamen die Hauer Friedrich Schaub aus der Großen Vorbach und Bauer aus der Wittenerstraße hier zu Tode. Die Bedauernswerten hatten an ihrem Arbeitsorte Schüsse abgefeuert und sich gleich nach dem Wegtun der Schüsse wieder vor Ort begeben. Hier sind sie durch den noch nicht abgezogenen Rauch betäubt worden, sie haben dann den Erstickungstod erlitten. Von ihren Kameraden wurden sie tot aufgefunden. Schaub hinterläßt Frau und 6 kleine Kinder, Bauer Frau und 4 Kinder.

(?) **Recklinghausen,** 7. Juni. **(Tod durch Hufschlag.)** In der Ortschaft Röllinghausen wurde das fünfeinhalbjährige Töchterchen des Bergmanns Matysiak von einem Pferde derart gegen den Leib geschlagen, daß es infolge der erlittenen inneren Verletzungen nach kurzer Zeit starb.

H **Minden,** 8. Juni. **(Zugzusammenstoß.)** Auf der Kleinbahn Minden—Lübbecke erfolgte ein Zusammenstoß zweier Züge. Der Materialschaden ist bedeutend. Drei Personen wurden erheblich verletzt. Die Schuld trifft den Vorsteher des Bahnhofes Süd-Hemmen, der den Zug von Minden nach Lübbecke in den Bahnhof fahren ließ, obwohl auf dem Gleis ein anderer Zug stand.

** **Minden,** 8. Juni. **(Ertrunken.)** Im benachbarten Heisterholz ist ein jugendlicher Ziegeleiarbeiter beim Baden in der Weser ertrunken.

H **Kupferdreh,** 8. Juni. **(Tod durch Verschüttung.)** Auf Zeche „Adler" wurde der Bergmann Keßler verschüttet. Er war sofort tot. Der Verunglückte hinterläßt 7 unmündige Kinder.

** **Rheydt,** 8. Juni. **(Totschlag im Arbeitssaal.)** Im Spinnsaal der Firma H. G. Wienand Söhne gerieten am Samstag die Fabrikarbeiter Reuren und Breit in Streit, in dessen Verlauf R. mit einem eisernen Werkzeug dem Br. die Schädeldecke zertrümmerte. Br. starb im Krankenhaus nach wenigen Stunden. R. wurde verhaftet.

** **Düsseldorf,** 8. Juni. **Umfangreiche Silberdiebstähle** hatten sich bei der hiesigen „Vereinigten Silberfabrik" die dort beschäftigten Silberarbeiter Wilhelm Pildius und Nikolaus Junker fortgesetzt zu schulden kommen lassen. Die geschädigte Firma schätzte den ihr entstandenen Schaden auf über 12 000 M. Ferner hatten sich in der Angelegenheit sechs Personen vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Es wurden verurteilt Pildius zu 9 Monaten Gefängnis und Junker zu 2 Jahren Zuchthaus, sowie wegen gewerbsmäßiger Hehlerei der Arbeiter Wilhelm Repp zu 18 Monaten Zuchthaus und der Stuckateur Backhaus und der Kaufmann Otto Gorgas zu je 2 Jahren Zuchthaus.

** **Wickrath,** 8. Juni. **(Doppelter Mord.)** In der benachbarten Ortschaft Bennrath gerieten Montag abend spät zwei Landwirte in Streit. Der 34 Jahre alte, unter Polizeiaufsicht stehende Ackerer Schild lauerte mit einem Jagdgewehr seinem Nachbar Lenzen auf der Straße auf. Die beiden Nachbarn lagen seit langer Zeit in Familienstreitigkeiten. Als L. vorüberkam, gab Sch. einen Schuß ab. Die Kugel drang L. unter dem Herzen in den Leib, sodaß er niedersank und einige Minuten später starb. Der älteste Sohn des L., ein junger Mann von 19 Jahren, lief hinauf in das Haus und holte eine Sense, womit er dem Mörder seines Vaters den Kopf nahezu abschlug. Sch. starb alsbald. Der Sohn ist verhaftet.

** **Krefeld,** 8. Juni. **(20 Glücksspieler ermittelt.)** Hier sind 20 Personen zur Untersuchung gezogen worden, die sich an Glücksspielen beteiligt haben, die in einem Düsseldorfer Privathause um hohe Beträge veranstaltet worden sind.

Eine Fabrik in die Luft gesprengt.

H **Köln,** 8. Juni. Dienstag mittag gegen 2½ Uhr flog die Carbidfabrik A.-G. in Schlebusch in die Luft. Durch die Explosion wurde in dem Orte Schlebusch selbst an verschiedenen Stellen großer Schaden angerichtet. Zwei Personen mußten sehr schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem sollen in verschiedenen Häusern mehrere Personen mehr oder minder schwer verletzt darniederliegen. Die Explosion ereignete sich kurz vor Beginn der Arbeitszeit. Besonders schwer wurde die Kleinbahnzentrale beschädigt. Der Betrieb mußte vollständig eingestellt werden. Die Fabrik brennt zur Stunde noch und ist abgesperrt worden, da man weitere Explosionen befürchtet.

Zu der Explosionskatastrophe auf der Carbidfabrik wird weiter berichtet: Die durch die Explosion bewirkten Verheerungen sind schrecklich. Das Kasino der Fabrik ist vom Erdboden wegrasiert. Die Häuser von Schlebusch und der Kolonie bei Dünnwold sind mehr oder weniger stark beschädigt. Die Dächer sind weggerissen, die Fensterscheiben zertrümmert, einige Häuser weisen Risse auf. Bis jetzt hat man bereits drei Schwerverletzte zum Krankenhaus gebracht. Wieviel Personen insgesamt verletzt sind, hat man bisher noch nicht feststellen können. Von der Fabrik sind die Filtrierfabrik und die Waschanstalt abgebrannt. Der Brand konnte erst spät abends gelöscht werden. Die durch die Explosion hervorgerufene Erschütterung wurde bis nach dem 10 Kilometer entfernt gelegenen Köln verspürt. Die Bewohner Köln wurden plötzlich durch ein Stoßen und Schwanken von Luft und Erde erschreckt. Es war, als ob ein kurzer Erdstoß wahrzunehmen sei. Am Neußer Platz sprangen aus zwei gegenüberliegenden Häusern riesige Fenster aus dem Rahmen in tausend Stücke. Auch viele andere Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Bewohner stürzten erschreckt auf die Straßen. Der Stoß war in Köln-Nippes so heftig, daß eine Frau, die sich zur Ruhe niederlegen wollte, auf die Erde geschleudert wurde. Auch im südlichen Stadtteil wurde die Erschütterung bemerkt. Mehrere alte Häuser am Filzengraben drohen einzustürzen. Infolge der Erschütterung wurde die große Uhr an der Hauptmarkthalle vollständig zerstört. Die Fabrik bei Schlebusch gehört der Sprengstoff-Carbonet-A.-G. in Hamburg. Das Dorf Schlebusch zählt im ganzen etwa 100 Gebäude. Bereits im Jahre 1907 hatte die Explosion eines Fabrikgebäudes 100 000 Mark Verlust verursacht.

*

! **Köln,** 7. Juni. **(Humane Richter.)** Ein Verputzer hatte in einem Abschlagzahlungsgeschäft für 150 Mk. Möbel gekauft und darauf 49,80 Mk. gezahlt. Er wurde zu einer 28tägigen Uebung eingezogen. Als Soldat wurde er krank und so dehnte sich die Zeit auf 10 Wochen aus. Während dieser Zeit erhielt die Frau, welche drei Kinder im Alter von 1½—6 Jahren zu versorgen hatte, 48 Mark, wie der Angeklagte behauptete. Er befand sich somit in einer sehr bitteren Notlage. Arbeit konnte er nicht finden und später sei die Aussperrung eingetreten. Um Brot für Frau und Kinder zu haben, habe er nach und nach die Möbel verkaufen müssen, wofür er 60 Mark erhielt. Der Staatsanwalt beantragte fünf Tage Gefängnis. Das Gericht erkannte in Anbetracht der bitteren Notlage auf 10 Mk. Geldstrafe.

** **Bonn,** 7. Juni. **(Geständnis abgelegt.)** Wie der Bonner Generalanzeiger meldet, hat ein kroatischer Erdarbeiter eingestanden, bei dem Raubmord in der Nähe von Mosbach im Kreise Waldbröl zugegen, aber nicht an der Tat selbst beteiligt gewesen zu sein. Er wurde von zwei Gendarmen hier eingeliefert.

! **Oberembt** (Kr. Bergheim-Erft), 7. Juni. **Eine wildgewordene Kuh** raste in der Nähe unseres Ortes auf ein 12jähriges Mädchen zu. Der Vater versuchte sein Kind zu schützen, wurde aber von dem Tier auf die Hörner genommen und übel zugerichtet, während das Kind unversehrt blieb. Der schwerverletzte Vater wurde nach Hause gefahren, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Die Kuh, die in der Nähe von Oberembt ihrem Treiber durchgegangen war, wurde, ehe sie weiteres Unheil angerichtet hatte, erschossen.

Saarbrücken, 7. Juni. **Der Mörder Rist,** der vor einigen Tagen hier die Kellnerin Rheinfrank ermordet hatte, wurde in Metz verhaftet. Rist hatte dieser Tage einem Kellner in Völklingen einen Frackanzug geliehen. An diesen Kellner schrieb er nun, er möge ihm diesen Anzug unter fingierter Adresse nach Metz schicken. Dies wurde sein Verhängnis. Zwar holte er die Sendung nicht von der Post ab, da er Verdacht geschöpft hatte, er wurde jedoch auf der Straße von einem Schutzmann nach der Photographie erkannt und festgenommen. Rist gibt an, die Tat nicht vorsätzlich begangen zu haben.

Der Allensteiner Mordprozess.

Unter großem Andrange des Publikums begannen Montag vor dem Allensteiner Schwurgericht die Verhandlungen in dem Mordprozeß gegen die Frau Toni v. Schönebeck-Weber, die unter der Anklage steht, ihren Geliebten, den Hauptmann v. Göben zur Ermordung ihres Mannes angestiftet zu haben. Major v. Schönebeck wurde bekanntlich in der Nacht zum 26. Dezember 1907 durch Hauptmann v. Göben erschossen, der dann in der Untersuchungshaft Selbstmord beging, vorher aber noch gestand, daß er zu dem Verbrechen durch Frau v. Schönebeck aufgefordert worden sei.

Die Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Bröse (Insterburg), die Staatsanwaltschaft vertreten die Staatsanwälte Poschmann und Schweitzer. Verteidigt wird die Angeklagte durch die Rechtsanwälte Walter Bahn (Berlin) Justizrat Sello (Allenstein) und Salzmann (Allenstein). Sie ist eine hohe schlanke Erscheinung mit nicht unsympathischen Gesichtszügen, trägt modernes schwarzes Kleid und erscheint am Arme ihres jetzigen Gatten, des satirischen Schriftstellers A. O. Weber (Berlin). Es wird ihr mit Rücksicht auf ihre Erregbarkeit gestattet, außerhalb des Anklageraumes Platz zu nehmen. Bei der Personalfeststellung gibt die Angeklagte an, daß sie im Jahre 1876 in Görlitz als Tochter des Patentanwalts Lüders geboren sei und zwei Kinder habe, die jetzt im Alter von 11 bezw. 9 Jahren stehen. Der Eröffnungsbeschluß legt ihr zur Last, den Hauptmann v. Göben verleitet zu haben, den Major v. Schönebeck zu erschießen und sich an einem Vorgesetzten zu vergreifen. Letzteres Vergehen fällt unter das Militärstrafgesetz. Der Staatsanwalt Poschmann stellt hierauf den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit. In nichtöffentlicher Sitzung beschließt der Gerichtshof, die Oeffentlichkeit während der Vernehmung der Angeklagten, auch für die Presse, auszuschließen, dagegen dem Vertreter des Korrespondenzbureaus Deutsche Journalpost, Schweder & Hertzsch sowie einem Vertreter eines Allensteiner Blattes die Anwesenheit im Gerichtssaale zu gestatten. Die Angeklagte bekennt sich auf Befragen durch den Vorsitzenden als nichtschuldig und gibt dann weiter an, daß sie schon früh ihre Mutter verloren habe. Ihr Vater habe sich nicht viel um sie kümmern können, und die Gouvernanten hätten das aus Bequemlichkeit nicht getan. Es wird ferner festgestellt, daß die Angeklagte schon als Backfisch die Neigung hatte, mit jungen Leuten spazieren zu gehen. Zur Zeit ihrer Konfirmation hatte sie einen unsittlichen Angriff auf ihre Mädchenehre durch den betreffenden Geistlichen zu erdulden. Der Mann wurde in ein Verfahren verwickelt, starb aber während desselben. Ihren Mann habe sie aus Neigung geheiratet, war aber in ihren Gefühlen ihm gegenüber später schwankend, da er sie nach ihrer Meinung über seiner Jagdpassion vernachlässigte. Während der Stunden des Alleinseins hat sie sich viel mit pikanter Lektüre beschäftigt. Bereits sechs Monate nach der Hochzeit hat sie einem Arzt erklärt, daß sie zu ihrem Manne nicht passe. Sie hat dann verschiedene Liebesverhältnisse angefangen, von denen ihr Mann nach ihrer Meinung gewußt habe, er habe nichts dagegen gehabt, weil er zu bequem war und seine Ruhe haben wollte. Ihren Liebhabern gab sie Zeichen, daß ihr Mann auf der Jagd sei durch Herausstecken eines Taschentuches aus einem Giebelfenster. Der Vorsitzende stellt dann fest, daß es einen gewissen Reiz für die Angeklagte hatte, gekleidet wie ein einfaches Mädchen mit einem dunklen Kopftuch auf Abenteuer auszugehen. Herrn v. Göben, so gibt die Angeklagte an, habe sie auf einem Maskenball bei Sr. Exzellenz kennen gelernt; bald habe sich ein Verhältnis zwischen ihnen entwickelt, das sie zunächst als ein freundschaftliches aufgefaßt haben will. Hauptmann v. Göben soll dabei in sexueller Beziehung besonders veranlagt gewesen sein. Parallel mit dem Verhältnis zu Herrn v. Göben unterhielt sie noch ein zweites. Die Angeklagte gibt zu, mit v. Göben die intimsten Einzelheiten ihrer Ehe besprochen zu haben, die Details entziehen sich der Wiedergabe. Der Vorsitzende bringt ferner zur Sprache, daß die Angeklagte einmal von dem Regimentskommandeur verwarnt worden ist. Rechtsanwalt Bahn erwähnt, daß die Angeklagte einmal mit einem jungen Manne zusammen von ihrem Manne in einem Breslauer Hotel ertappt wurde. Die Angeklagte erklärt hierzu, ihr Mann habe genau gewußt, daß sie eine „Dummheit" begangen hätte, habe sich aber nichts merken lassen wollen, um nicht mit dem jungen Manne zusammenzukommen. Das habe bei ihr den Eindruck hervorgerufen, als ob es kein Verbrechen sei, wenn sie sich mit anderen Männern einlasse. — Um 2¼ Uhr wird die Verhandlung auf Dienstag vertagt, da die Angeklagte nicht mehr verhandlungsfähig ist.

Aus aller Welt.

— **2 Kinder ertrunken.** In Langensalzwedel bei Tangermünde ertranken, dem „Altmärkischen Intelligenzblatte" zufolge, beim Baden im Dorfteiche ein 12jähriger Knabe und ein 13jähriges Mädchen aus Tangermünde. Der Knabe hatte ein anderes Mädchen, das in Lebensgefahr schwebte, gerettet. Bei dem Versuche, ein zweites zu retten, ging er selbst unter.

— **Verzweiflungstat einer Mutter.** In dem Dorfe Torvilliers (Frankreich) stürzte sich eine 30jährige Frau mit ihren beiden Kindern in den Brunnen. Drei Stunden später ertönten aus der Tiefe des Brunnens Hilferufe. Die hinzueilenden Dorfbewohner fanden die Mutter und das ältere Kind tot vor, während das jüngere Kind noch lebend aus dem Brunnen gezogen werden konnte.

— **Gasexplosion an Bord eines Schiffes.** An Bord des englischen Schlachtschiffes „Viktorius" in Barrow wurden bei einer Gasexplosion 4 Leute schwer verletzt. Man nimmt an, daß einer der Leute eine brennende Kerze in die Kohlenbunker mitgenommen hat, an der sich dann das Gas entzündete.

— **Die Erdbeben in Süditalien.** Der Ministerrat beschloß, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten sich unverzüglich in die von dem Erdbeben betroffenen Bezirke begebe. In San Fele im Distrikt Melfi ist durch den Erdstoß ein Haus zum Einsturz gebracht und eine Anzahl Personen verschüttet worden. In der Gemeinde Calitri sind bis jetzt 20 Leichen geborgen. Das Land zeigt fast überall große Risse. Der Ministerpräsident Luzzatti hat 50 000 Lire für die vom Erdbeben Getroffenen gespendet. Das Erdbeben erstreckt sich über ganz Kalabrien.

— **Nach einer Schuld von 1½ Millionen Francs geflüchtet.** Ein Advokat in Iverdon (Schweiz) ist unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 1½ Millionen Francs flüchtig geworden. Mehr als 600 Personen sind vollständig ruiniert.

— **47 Menschenleben gerettet.** Während der Hochwasserkatastrophe in Kragujewatz wurde in dem genannten Orte das Gemeindespital von den Hochwasserfluten plötzlich überrascht. Das Hochwasser drang so schnell in das Spital ein, daß mit Mühe und Not wohl die leichter Erkrankten sich noch retten konnten, daß aber 47 schwer Erkrankte ohne Hoffnung auf Rettung in dem Spital verbleiben mußten. Daß diese 47 Schwerkranke dennoch gerettet wurden, ist das Verdienst eines klugen und energischen Spitaldieners. Dieser nähte schnell, als er die Wasserfluten heranbrausen hörte, sämtliche Strohsäcke, auf denen die leichter Erkrankten lagen zusammen und bettete nun die Schwererkrankten auf diese Säcke. Als nun die Flut über 2 Meter hoch herannahte, schwammen die Strohsäcke mit ihren Lasten auf dem Wasser wenigstens solange, bis das Militär mit Pontons herannahte und die Kranken auf diesen in die Kasernen überführten. Der geistesgegenwärtige Spitaldiener wurde dekoriert.

— **Vier Personen ertrunken.** Bei der Seebeleuchtung, die zu Ehren des 3. österreichischen Sparkassentages in Zell am See veranstaltet wurde, schlug ein Boot um, in dem sich Mitglieder der Liedertafel und Bürgermusik befanden. 20 Personen stürzten ins Wasser, 4 ertranken.

— **Zum Tode verurteilt.** Von den beiden Kuhhirten, die im Dezember vorigen Jahres auf einem Landgut bei Jully fünf Personen ermordeten, wurde der 17jährige Jacquiard zum Tode und der 15jährige Vienny zur Maximalstrafe von 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

— **Im Aeroplan über London.** Der Aviatiker Graham White unternahm in der Sonnabend-Nacht mehrere Flüge über der im Glanze ihrer künstlichen Beleuchtung liegenden Weltstadt. Anfangs flog er nur von Ranelagh bis nach Putney und Hammersmith, später gegen Mitternacht aber stieg er noch einmal auf und flog angeblich bis nach Trafalger Square, von wo er sich nordwärts wandte und in einem großen Bogen nach dem Startplatz zurückkehrte.

— **Zur Ermordung Buturlins.** Nachdem Dr. Pantschenke, wie bereits gemeldet, die Ermordung des Gardeleutnants Buturlin eingestanden hat, erleichterte er nunmehr sein Gewissen auch dadurch, daß er eine Reihe weiterer Morde eingestand. Es ergibt sich, daß Pantschenke die Giftmorde schon seit 20 Jahren als Gewerbe betrieb.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau
Ξ = Privattelegramm.

Das Abgeordnetenhaus

begann am Mittwoch die dritte Lesung des Reisekostengesetzes der Staatsbeamten. Dazu waren die in zweiter Lesung abgelehnten Anträge auf Wiederherstellung der Regierungssätze neuerlich eingebracht worden. Abg. Schroeder-Kassel (natl.) begründete die Anträge und wurde darin vom Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben unterstützt. Abg. Peltasohn (Fortschr. Vpt.) sprach sich gegen die Anträge aus. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Abänderungsantrag angenommen, so daß die Tagegelder für aktive Staatsminister und Beamte der ersten bis dritten Rangklasse eine Erhöhung gegenüber den Beschlüssen zweiter Lesung erfahren. Auch die Tagegelder für kurze Dienstreisen wurden gegen die Stimmen der Linken erhöht. In der so veränderten Form fand das ganze Gesetz bei der Gesamtabstimmung Annahme. Dann wurden einige Petitionen nach kurzer Debatte erledigt und hierauf die Beratung der Initiativanträge fortgesetzt.

Zuerst kam ein Antrag Strosser (kons.) über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an die Reihe. Der Antragsteller beklagte die Erhöhung der zulässigen Geschwindigkeit in Berlin von 15 auf 25 Kilometer und verlangte, daß die über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen erlassenen Vorschriften von den Polizeiorganen auch genau befolgt werden. Weiter forderte er die Verweisung der Schnelligkeits- und Zuverlässigkeitsfahrten von den öffentlichen Straßen auf eigene Rennbahnen und begründete diese Forderung durch den Hinweis auf die Unglücksfälle bei der eben stattfindenden Prinz-Heinrich-Fahrt. Ein Kommissar aus dem Eisenbahnministerium erklärte jedoch, daß die Industrie Zuverlässigkeits- und Schnelligkeitsprüfungen nicht entbehren könne und daß deshalb, solange keine eigenen Bahnen existieren, die Straßen dazu verwendet werden müßten. Im übrigen sei in diesem Jahre zum ersten Male bei der Prinz-Heinrich-Fahrt ein Unglück passiert. Auch die Freikonservativen und das Zentrum schlossen sich den Ausführungen des Abg. Strosser an, der in einer zweiten Rede betonte, daß die Straße nicht dem Automobil allein, sondern auch dem Fußgänger gehört. Der Antrag wurde schließlich mit den Stimmen der Konservativen und des Zentrums angenommen. Ein Antrag v. Brandenstein (kons.) auf Neuregelung der Rechtsverhältnisse zwischen der Verwaltung der Staatseisenbahn einerseits und den Besitzern der benachbarten Grundstücke usw. wird angenommen. Ein Antrag Ecker-Winsen (natl.) fordert neue Mittel zur Unterweisung der ländlichen weiblichen Jugend im hauswirtschaftlichen Unterricht. Abg. Dr. Schepp (Fortschr. Vpt.) sprach sich für den Antrag aus, da man gute Hausfrauen heranbilden müsse, um die Familie gesund zu erhalten. Auch die übrigen Parteien waren mit dem Antrag einverstanden, wünschten aber Ausdehnung des Unterrichts auch auf die städtische weibliche Jugend. Der Antrag ging schließlich an die Budgetkommission. Ein weiterer Antrag des Abg. Ecker (natl.), worin die Unterstützung der auf Schaffung von Naturparks gerichteten Bestrebungen gefordert wurde, ging an die Agrarkommission. Schließlich wurde noch die kürzlich begonnene Beratung der Ansiedlungsdenkschrift fortgesetzt und zu Ende geführt, nachdem Abg. Glatzel (natl.) mit großer Entschiedenheit für die Ostmarkenpolitik eingetreten war. Auf der Tagesordnung der Donnerstagsitzung stehen die Interpellationen wegen der Borromäus-Enzyklika und und die zweite Lesung der Gesetzentwürfe, betr. die Erhöhung der Zivilliste.

60 Gebäude eingeäschert.

H **Posen,** 8. Juni. In dem Dorfe Zalazno entstand in einem Hause während der Abwesenheit des Besitzers Feuer, wie man annimmt, infolge Spielens seiner beiden Kinder mit Streichhölzern. Durch die große Dürre und den starken Wind begünstigt, griff das Feuer sehr schnell um sich und zerstörte in kurzer Zeit 28 Gehöfte mit insgesamt 60 Gebäuden. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Die beiden Kinder werden vermißt.

Muttermord im Wahnsinn.

H.B. **Dresden,** 8. Juni. Die 20jährige Tochter des Gemeindevorstandes Helbig in Limbach erschlug im Wahnsinn ihre Mutter, indem sie ihr mit einem Beile die Schädeldecke spaltete.

Unwetter und Gewitter.

H **Bedburg** (Rhein), 8. Juni. Bei einem heftigen mit Hagelschlag verbundenem Gewitter wurden gestern drei Feldarbeiter beim Mähen vom Blitzschlage getroffen. Einer war sofort tot, die beiden anderen wurden betäubt. In Treisdorf fuhr am Sonntag abend ein Blitzstrahl in ein Haus und tötete ein auf Besuch dort weilendes junges Mädchen, während die übrigen im Zimmer anwesenden Personen unverletzt blieben.

× **Rom,** 8. Juni. Der Tribuna sind aus Cagliari auf Sardinien Meldungen von einem furchtbaren Cyklon zugegangen, der in der Gegend von Oglia-stra gewütet hat. Die Felder sind verwüstet. Viel Vieh wurde getötet. Man fürchtet, daß auch eine Anzahl Hirten dem Unwetter zum Opfer gefallen sind. Schwer betroffen sind namentlich die Gemeinden Danuski, Tortoli, Lebono, Elini und Jerza.

Zum Erdbeben in Italien.

H **Rom,** 8. Juni. Das vorgestrige Erdbeben ist durch seine Heftigkeit und Ausdehnung bemerkenswert. Die Stöße wurden in Neapel, Sizilien und sogar bis Toskana verspürt. Der Papst ließ den Bischof von Avallino kommen und beauftragte ihn, über das Erdbeben genau Bericht einzusenden und sofort Mitteilung zu machen, falls Unterstützungen notwendig seien. Das Königspaar ist gestern abend gg. mittels Sonderzug in Avallino eingetroffen und wird morgen einen Rundgang durch die betreffenden Gebiete machen.

× **Rom,** 8. Juni. Nach den letzten Depeschen sind bei Calitri 40 Menschenleben dem Erdbeben zum Opfer gefallen. In den übrigen Ortschaften wurden viele Häuser beschädigt. Viele sind eingestürzt, jedoch sind dort keine Menschenopfer zu verzeichnen.

Ausstand der Strassenbahner.

W **Paris,** 8. Juni. In einer bis morgens andauernden Versammlung beschlossen die Bediensteten der Trambahn, trotz der ihnen durch Vermittlung des Minister Millerand gemachten Zugeständnisse, einstimmig, von heute ab in den Ausstand zu treten. Radfahrer wurden abgesandt, um das gesamte Personal von den Beschlüssen zu verständigen. An dem Streik nehmen ungefähr 1800 Bedienstete teil. Man befürchtet, daß dieser Ausstand auch auf andere Transportunternehmen sich übertragen wird.

MANOLI
CIGARETTES
überall
DANDY · CHIC
GIBSON GIRL
beliebteste Spezialitäten
Raucht MANOLI Cigaretten
188

Kufeke
-Kindernahrung
-Krankenkost.
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc
1505 h6370

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute mittag gegen 12 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den

Wirt

Emil v. d. Heyde

nach kurzem Leiden, infolge Gehirnschlages im Alter von 47 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Dortmund, Heil, Bönen, Mülheim a. Rh. den 8. Juni 1910.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. Juni cr., nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause Schillstrasse aus statt. 767

Schützen-Verein Bergkamen

feiert am **18. und 19. Juni 1910** in den Lokalitäten der Kamener Schützenheide sein diesjähriges

Schützen-Fest.

PROGRAMM:

Samstag den 18. Juni,
morgens 5 Uhr: **Reveille.**
6½ Uhr: Antreten der Schützen im Festlokal, Abholen der Fahne u. des alten Königs u. **Festzug.** Nach demselben Beginn des Königsschießens. Nach dem Königsschusse: **Proklamierung des neuen Königspaares.** — Während d. Schießens: **Konzert.**
8 Uhr abends: **BALL.**

Sonntag den 19. Juni,
nachmittags 3 Uhr: Antreten der Schützen am Festlokal,
Abholen des Königspaares und Festzug.
Um 3½ Uhr: **Beginn des Konzerts.**
Abends 8 Uhr:
Fest-Ball.

Eintritt für Samstag,	Konzert und Ball,	1.50 Mk.	1 Dame frei.
„ „ „	Ball	1.— „	
„ „ Sonntag,	Konzert und Ball,	2.— „	
„ „ „	Ball	1.50 „	
„ „	beide Tage	3.— „	

Eintritt für Einheimische, die dem Verein nicht angehören, aber angehören können, 5.— Mk. Kinder unter 14 Jahren haben um 9 Uhr abends den Festplatz zu verlassen. Die Musik wird ausgeführt von der gesamten **Bergkapelle des Schachtes Grimberg** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **E. Bode.** 769

Zu dem Feste ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Zu obigem Feste habe ich die **Restauration** übernommen und werde ich für gute Speisen und Getränke (beliebtes Kronenbier) bestens Sorge tragen.
A. Brand.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis über den in dem Magistratsbezirk Kamen am 1. Juni ds. Js. vorhandenen **Viehbestand,** das behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigungen für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rotzkrankheit, Milzbrand oder Lungenseuche getötete oder an der Seuche gefallene Vieh aufgestellt ist, liegt zur Einsicht **vom 10. ds. Mts. ab 14 Tage lang** im Polizeibureau (Eingang von der Kirchstraße) während der Bureaustunden offen.

Anträge auf Berechtigung sind während der gestellten Frist bei der unterzeichneten Behörde einzureichen. Später eingehende Reklamationen finden keine Berücksichtigung.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. Juli d. J. ab für einen Polizeibeamten im **Westen** der Stadt **gesucht.**
Angebote mit Preisangabe bis 15. d. Mts. an uns.
Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse. 773

Habe
gebr. Dachpfannen
zu verkaufen. 766
Otto Storkebaum,
Altenmethler b. Methler.

Evang. Arbeiter-Verein KAMEN.
Zur Beerdigung des Mitgliedes
Emil v. d. Heyde
versammeln sich die Mitglieder **am Samstag den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr,** im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Institut Boltz
Ilmenau i. Thür.
Einj., Fähnr.-, Prim.-Abitur.-(Ex.) Schnell, sicher. Pr. frei. h1169

la. Braunschweiger
Stangen-Spargel
täglich frisch
Pfund **35, 50, 60** Pfg.
Feinst. rohen und gekochten
Schinken
empfiehlt 770
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114

Kirschen
(dicke, helle Herzkirschen),
Erdbeeren,
täglich frisch eintreffend. 771
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser,
Weststraße 21 Fernruf 114

Neue
Malta-Kartoffeln
Pfund **12** Pfg.
neue, feinste
Matjes-Heringe
Stück **10—15** Pfg.
empfiehlt: 772
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 21 Fernruf 114.

Schützen-Verein Bergkamen.

Regiments-Befehl!

Am Sonntag, den 12. Juni, nachm. 3½ Uhr, steht das Schützenregiment auf der Schützenheide zum
Exerzieren
bereit. — Um **4½ Uhr** hat die **Landwehr-Kompagnie** anzutreten. — Während des Exerzierens:
KONZERT.
Der Oberst.

Kompagnie-Appelle

Samstag, den 11. Juni, abends 8½ Uhr:
I. Kompagnie
beim Wirt **Stamm.** Einschreiben neuer Schützen.
Freibier.
Samstag, den 11. Juni, abends 8½ Uhr:
II. Kompagnie
beim Wirt **Schulze-Bergkamen.** Einschreiben neuer Schützen
Freibier und Gehacktes.
768 **Die Hauptleute.**

Reform-Fahrräder & Zubehörteile
in Qualität u. Preis ohne Konkurrenz!
Lieferung auf Probe!
Vertreter gesucht. Kataloge gratis.
Fr. Mersmann Oberhausen (Rhld.)

Knappenverein „Kameradschaftliche Einigkeit Glückauf"

Overberge, Lerche, Ostenfeldmark u. Rottum

feiert

am Sonntag den 12. Juni 1910

im Lokale des Wirts **Wilh. Jackenkroll** sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Programm:

Nachmittags 2½ Uhr: Antreten zum Abholen der Fahne. Nachher:

Konzert und Ball.

Karten zum Konzert a Person 50 Pf. Ballkarten 1 Mk. Ganze Festlichkeit 1.25 M., eine Dame frei.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 763

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Guter Mergel mit hohem Kalkgehalt

wird billig abgegeben in **Stuveloh.**

Töddinghausen. 738

Blödom.

Die

Schützen-Gesellschaft

Weddinghofen

feiert ihr

diesjähriges Schützen-Fest

am 11. und 12. Juni d. J. in den Lokalitäten, sowie in einem dazu erbautem **Zelte** des Herrn **Dieckmann** daselbst.

PROGRAMM:

Samstag, den 11. Juni,

morgens 5 Uhr: **Festankündigung durch Kanonendonner;** 6 Uhr: **Antreten der Schützen** im Festlokal; **Abholen der Fahne und des alten Königs;** Abmarsch zum **Königs - Schiessen;** Währenddessen: **KONZERT;** Nach dem Königsschusse: **Proklamierung des neuen Königspaares;** Sodann **Abmarsch** zum **Vereinslokal;** Daselbst **BALL;**

Sonntag, den 12. Juni,

nachmittags 3 Uhr: **Antreten der Schützen im Festlokale;**

Abholen des **Königspaares; Zug durchs Dorf;**

Nach demselben: **KONZERT;**

8 Uhr: Beginn des

Fest-Balles.

Abends 9 Uhr: **Zapfenstreich nebst Abbrennen eines Brillant-Feuerwerks.**

Zu dem Feste ladet freundlichst ein **DER VORSTAND.**

Zu obigem Fest habe ich die

Restauration

übernommen und wird es mein Bestreben sein, für **gute Speisen** und **Getränke** bestens Sorge zu tragen.

1761 **C. Diekmann,** Restaurateur.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag den 10. Juni d. J., nachmittags 3½ Uhr,** werde ich in der Wirtschaft **Schmelzer** i. d. **Kaiserau:**

1 Zither

gegen sofortige Zahlung verkaufen. 765

Kamen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

HANSA

Backpulver

bleibt unerreicht.

Nährmittel-Fabrik „Hansa" Hamburg.

Für 50 „Hansa"-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

127

---

159 **Fabrikant: Adolf Krebs, Mannhein.**

Städt. Volksbibliothek.

Die Volksbibliothek bleibt vom **16. Juni** bis zum **1. August** wegen Reparatur der Bücher **geschlossen.**

Die entliehenen Bücher müssen bis spätestens zum **15. Juni** zurückgegeben werden.

Der Ausschuß.

Eine abgeschl.

5 Zimmer-Wohnung

Lünenerstr. Nr. 234, per 1. Juli zu vermieten. 744

Näheres **Weststraße 49.**

Tüchtiges

Mädchen

zum 1. Nov. gesucht. 739

Frau Rektor Steube.

754

Fernsprecher 740 — Gegründet 1874

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

vorm.

Hermann Pöge, Dortmund

Geschäftsräume und Lager: Brandenburgerstrasse Nr. 10.

Spezial-Abteilung für elektrische Licht- und Kraftanlagen

in der

Landwirtschaft und im Kleingewerbe.

Vertreter gesucht! Ingenieurbesuche und Kostenanschläge kostenlos!

144

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke

ist die beste! Verlangen Sie ausdrücklich *Holste's Stärke* und weisen Nachahmungen stets zurück.

d4015 699

Roxfläschn

mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet den Zuzug v. Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. **Flasche 50 Pfg.** Erhältl. in Drogerien und Apotheken. Wo nicht erhältlich gegen Eins. v. 50 Pf. direkt v. all. Fabrik. Rademacher & Co., Siegburg.

118

Friedr. Frieling, Kamen

empfiehlt sein grosses Lager in

Ia. Waschmaschinen

bewährtester Systeme

Ia. Wringmaschinen

amerikanische Heisswringer und deutsche Fabrikate. - 1510

Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang.

Geschäfts-Uebernahme.

Den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend teile ich hierdurch mit, dass ich mit dem heutigen Tage das

Metzgerei-Geschäft

des Herrn Metzgermeisters **Joseph Jacob,**

Weststrasse No. 25

übernommen habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, verspreche dagegen durch Lieferung von **nur Ia. Fleisch- und Wurstwaren** meine werte Kundschaft in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

7641 **Friedrich Müller.**

3-20 Mk. täglich können Personen jed. Stand. verdien. Nebenverdienst durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretungen usw. Näher. **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.** m224

---

25 Mk. tägl. Verd. d. Verkauf m. Patent-Artikel für Herren. Neuheiten-Fabrik b2242 **Mittweida - Markersbach Nr. 31/a.**

Der Schlüssel zum Erfolg ist für jeden Inserenten

bei allen seinen Anzeigen, gleich welcher Art und ob für hiesige oder auswärtige Zeitungen, die

Annoncen-Expedition

Aug. Rolef

Münster i. W., Markt 37

da diese durch 30jährige Geschäftspraxis in der Lage ist, nur für die betreffenden Inserate geeignete Zeitungen zu wählen.

Gleiche Preise mit den Zeitungs-Expeditionen!

Besondere Vorteile!

Ersparnis an Zeit, Geld, Arbeit!

„Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Ausschlag, mit furchtbarem

Hautjucken.

Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer Zucker's Patent-Medizinal-Seife aufgebraucht hatte, war der Ausschlag mit dem Jucken **vollständig beseitigt.** H. Sch., Serg. in D." a Stck. 50 Pfg. (15% ig) u. 1.50 M., (25% ig, stärkste Form). Dazugehörige Zuckooh-Creme 75 Pf. u. 2 M., fern. Zuckooh-Seife (mild), 50 Pf. u. 1.50 M. Bei Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Löwen-Drog., u. H. P. Thiel, Drog.; in Heeren: Ew. Thiel. 51

Grösser, lockerer, leichter verdaulich

werden Kuchen und Mehlspeisen mit **Dr. Oetker's Backpulver.** Man versuche folgendes Rezept.

Dr. Oetker's Püfferchen.

Zutaten: 3—4 Esslöffel (100 g) Zucker, 4 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver,** ¼ Liter Milch, ¼ Pfd. Rosinen oder Korinthen.

Zubereitung: Man nimmt 1 Pfund Mehl, mischt dieses mit dem Backpulver, fügt Eier, Zucker, Milch und Rosinen oder Korinthen hinzu und rührt, bis man einen glatten Teich erhält. Hiervon formt man kleine Püfferchen, die man in Nierenfett, Butter oder Palmin hellgelb bäckt.

Diese Püfferchen kann man warm essen oder auch kalt, mit Zucker bestreut, zum Kaffee geben. Ein sehr wohlschmeckendes, leicht herzustellendes und billiges Gebäck. m2011

242

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 167

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 69. **Donnerstag, den 9. Juni 1910.** **38. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Dernburgs Rücktritt.

Die Nachricht von Dernburgs Rücktrittsgesuch hat kein formelles offiziöses Dementi erfahren. Das war schon „verdächtig", denn mit solchen Dementis ist der offiziöse Apparat in derartigen Fällen sonst stets schnell bei der Hand. Nach den inzwischen weiter eingetroffenen Meldungen scheint sich die Nachricht in der Tat zu bestätigen. Man kann über Herrn Dernburgs Wirken, im allgemeinen wie im besonderen, sehr geteilter Meinung sein. Er hat ernsthaft Gegner sowohl in amtlichen wie in politischen und kolonialen Kreisen; er erfährt in den Kreisen dieser Gegner oft eine recht abfällige Kritik. Immerhin scheinen hier persönliche und parteipolitische Antipathien sehr ins Gewicht zu fallen. In weiten Schichten aber fand die frische, energische Art Dernburgs lebhafte Zustimmung, und man erhoffte von ihm eine weitere wirksame Förderung unserer kolonialen Entwicklung; auch, daß das Beispiel seines Wirkens dazu führen möge, Männer des praktischen Lebens auch an anderen leitenden amtlichen Stellen zu sehen.

Wie neuerdings gemeldet wird, hält man auch an amtlichen Stellen die Meldung über den Rücktritt des Staatssekretärs Dernburg nicht für unglaubwürdig.

Das Regierungsorgan über den belgischen und italienischen Besuch.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt an der Spitze ihrer letzten Wochen-Rundschau: „Der Besuch des Königs und der Königin der Belgier am Berliner Hofe, hat einen Verlauf genommen, der im Einklang stand mit den herzlichen Empfindungen, die dem belgischem Herrscherpaare bei uns entgegengebracht werden. Der Kaiser hat die persönliche Betätigung der Gastfreundschaft mit Bedauern auf das Maß beschränken müssen, das durch die Rücksicht auf die die Bewegungsfreiheit hindernde Erkrankung geboten war; nicht minder innig war darum doch der Anteil unseres Herrschers an den Kundgebungen aufrichtigen Willkommens für die hohen Gäste. Mit freudiger Genugtuung verzeichnen wir die Zeugnisse aus belgischer Quelle, aus denen hervorgeht, daß König Albert wiederholt seiner lebhaften Befriedigung über den ihm und der Königin bereiteten Empfang gegeben habe. Dieser Empfang galt dem unseren Herrscherhause in Verwandtschaft und Freundschaft verbundenen edlen Herrscherpaare, das schon in den wenigen Monaten seit der Thronbesteigung die Liebe und Verehrung seines Volkes gewonnen hat; er galt dem Oberhaupt eines Staates, mit dem Deutschland in ungestörten freundnachbarlichen Beziehungen lebt, und dem geborenen Führer eines Volkes, dessen Unternehmungslust und Schaffenskraft den Einfluß Belgiens auf wirtschaftlichem und zivilisatorischem Gebiete in die weite Welt getragen hat. Die deutsche Nation sieht ohne jede Scheelsucht das Emporstreben anderer Völker; sie teilt nicht die Auffassung, daß der Aufschwung anderer ihr zum Nachteil gereiche, sofern sie sich nur selbst auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit erhält. Ebensowenig verbindet sie mit der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu einem Volke, den Gedanken einer gegensätzlichen Gestaltung des Verhältnisses zu anderen Staaten. Hierdurch ist eine breite Grundlage gegeben für eine den Frieden und die Wohlfahrt der Nationen fördernde Entwicklung, die in den Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien volle Bestätigung findet. Wir hegen die aufrichtige Ueberzeugung, daß der Besuch der belgischen Majestäten zu den Ereignissen zählt, die in beiden Ländern das Bewußtsein zu stärken berufen sind, daß sie die Aufgabe haben, in friedlichem Wettbewerb nebeneinander einherzugehen. — Der Verlauf des Besuches des Ministers des Auswärtigen in Italien di San Giuliano in der Reichshauptstadt hat den Erwartungen vollentsprochen, die man gehegt hat. Auf den politischen Meinungsaustausch, zu dem die Anwesenheit des italienischen Ministers im Sinne der der Dreibundpolitik Gelegenheit bot, blickt man in Berlin mit ungetrübter Befriedigung zurück. Der italienische Staatsmann hat sich bei uns starke Sympathien erworben, und gern werden seine deutschen Kollegen sich der mit ihm verlebten Stunden erinnern."

Die Wienfahrt des „Z VI" wurde abgesagt.

Wie die Luftschiffbau-Zeppelingesellschaft der Württembergischen Automobil- und Luftschiffahrtskorrespondenz mitteilt, haben die Versuchsfahrten mit dem „Z. VI" nach verschiedenen Richtungen Aenderungen an dem Luftschiff als notwendig erscheinen lassen. Es erscheint dem Grafen Zeppelin deshalb vorsichtiger, eine Fernfahrt bis nach gründlicher Erprobung vorläufig nicht zu unternehmen. Die Fahrt nach Wien und Dresden mußte daher zurzeit abgesagt werden.

Direktor Colsmann von der Zeppelin-Gesellschaft erklärte einem Vertreter der „Neuen Freien Presse", daß die Zeppelinfahrt nach Wien vorläufig unterbleibt, weil bei den heutigen Probefahrten sich herausgestellt hat, daß der neue Motor des „Z. VI" noch verschiedener Aenderungen bedarf, um eine glatte Ausführung der Fernfahrt zu garantieren. Obwohl diese Umänderungsarbeiten keine allzu lange Zeit in Anspruch nehmen werden, wird die Fahrt nach Dresden und Wien doch kaum vor dem Herbste stattfinden können, da Kaiser Franz Josef infolge des Aufenthalts in Budapest im Juni und daran sich anschließenden Kuraufenthaltes in Ischl den Grafen Zeppelin in Wien nicht empfangen könnte und eine Fahrt nach Ischl nicht in Aussicht genommen worden ist. Die Vermutungen, daß Gründe politischer oder höfischer Art, die nicht mit der Luftschiffahrt zusammenhängen, den Aufschub der Fahrt veranlaßt hätten, sind vollkommen unbegründet.

4. Konferenz der Zentralstelle für Volkswohlfahrt.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von auf dem Gebiete der Sozialpolitik tätigen Persönlichkeiten trat in Braunschweig im Wilhelmsgarten die Zentralstelle für Volkswohlfahrt zu ihrer diesjährigen Tagung zusammen, auf der eine ganze Reihe interessanter Themata zur Erörterung gelangen sollen. Den Vorsitz führte Staatsminister a. D. v. Moeller. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen referierte an erster Stelle Dr. R. v. Erdberg (Berlin) über „Notwendigkeit und Ziel der Fabrikwohlfahrtspflege". Der Redner führte aus: Die Notwendigkeit der Fabrikwohlfahrtspflege ergibt sich aus dem Wesen der Wohlfahrtspflege überhaupt. Diese ist eine freie Tätigkeit zu einer sozialen Besserung, die durch Rechtseinrichtungen nicht erreicht werden kann. Die Uebung dieser freien Tätigkeit ist sittliche Pflicht jedes Staatsbürgers, und sittliche Pflichten sind nicht übertragbar. An der sozialen Besserung haben vor allem auch die Organisationen zu arbeiten, allen voran die Industrie. Diese hat unser ganzes soziale Leben — man darf fast sagen — auf eine neue Grundlage gestellt. Mit ihrer Entwicklung sind zum großen Teile die Mißstände und Schäden heraufgeführt worden, die wir unter der Bezeichnung der sozialen Frage zusammenfassen. Es liegt also für die Industrie nach zwei Richtungen hin eine moralische Verpflichtung zur Wohlfahrtspflege vor. Dem Einwande, daß ethische Momente in das wirtschaftliche Leben nicht hineingetragen werden dürfen, ist damit zu begegnen, daß die Regelung des Verhältnisses von Menschen zu einander lediglich durch Rechtsnormen überhaupt nicht erreicht werden kann. Die Aufgaben der Fabrikwohlfahrtspflege haben sich im Laufe der Zeit gewandelt, indem durch die Gesetzgebung das Gebiet der freien Tätigkeit wesentlich eingeengt wurde. Das bedeutet eine Entlastung der Aufgaben für die Fabrikwohlfahrtspflege und eine Belastung mit Geldmittel, die nun für die freie Tätigkeit nicht mehr zur Verfügung stehen. Eine Entlastung der Fabrikwohlfahrtspflege in viel weiterem Umfange erfolgt aber durch die Wohlfahrtspflege des Staates, der Gemeinden und der verschiedenen Organisationen. So bildet die rein materielle Fürsorge nicht mehr die dringendste Aufgabe der Fabrikwohlfahrtspflege, sondern sie spielt auf diesem Gebiete nur noch eine ergänzende und unterstützende Rolle. Auf weiten Gebieten, z. B. der Kranken- und Säuglingsfürsorge kann es fraglich erscheinen, ob die Industrie in ihnen noch direkte Aufgaben zu lösen hat. Es scheint, als ob hier die organisierte öffentliche Wohltätigkeit praktischer und billiger wirtschaften könnte. Neue Aufgaben sind der Industrie erstanden auf dem Gebiete der geistigen Fürsorge. Sie hat es heute mit einem ganz anderen Publikum zu tun als vor 50 Jahren, ja auch noch vor 30 Jahren. Das Klassenbewußtsein in der Arbeiterschaft ist mächtig erstarkt. Ein starkes Streben nach geistiger Entwicklung ist in ihr lebendig. Das heißt nichts anderes, als daß die Individualitäten innerhalb dieser Arbeiterschaft komplizierter geworden sind. Der einzelne Mann empfindet heute die Freudlosigkeit seiner Arbeit in viel höherem Maße als früher. Das Bedürfnis, alle Möglichkeiten erschlossen zu sehen, die für die Entwicklung der Persönlichkeit im Berufe gegeben sind, muß umso stärker sich geltend machen, je mehr die Berufsarbeit zu einer rein mechanischen herabsinkt. Es gilt, durch eine geistige Wohlfahrtspflege der Arbeiterschaft jenes innere Verhältnis zu ihrem Berufe zu geben, das allein Arbeitsfreudigkeit und Berufsfreudigkeit auslösen kann. Liegt hier eine Aufgabe für das Volksbildungswesen im allgemeinen, so wird namentlich die Industrie mit einer zielbewußten Tätigkeit voranschreiten müssen. Volksbildung ist gewiß eine sehr schöne Sache, aber wahre Bildung wird immer nur da zu finden sein, wo sie im engsten Zusammenhange mit dem Berufsleben sich entwickelt hat. Der Redner weist dann im Einzelnen auf die Aufgaben hin, die hier den Fabrikbibliotheken obliegen und streift die Frage der Ausgestaltung der Arbeitsräume, der Erteilung eines Erholungsurlaubes, die Schaffung von Sozialsekretären und Fabrikpflegerinnen u. a. Letzteren wäre auch die Aufgabe zuzuweisen, Material für die soziale Arbeit im allgemeinen zu sammeln. (lebhafter Beifall.)

Aus aller Welt.

— **Polizeihunde** vor der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. Der Minister des Innern v. Moltke hatte die Mitglieder der Budgetkommission eingeladen, einer Polizeihundvorführung in Groß-Lichterfelde auf dem Terrain hinter der Kadettenanstalt beizuwohnen. Außer dem Minister und den Abgeordneten wohnten der Vorführung u. a. auch die Söhne des Prinzen Leopold bei. Der Minister hatte angeordnet, daß vom Berliner Polizeipräsidium drei Hunde vorgeführt wurden, und der bekannte Polizeihundverein in Hagen hatte drei weitere Hunde vorführen lassen. Nach vorzüglich gelungenen Gehorsamkeitsprüfungen, „Nasenarbeiten", wurde ein sogenannter Verwitterungsversuch vorgenommen, um den Abgeordneten zu beweisen, daß die Behauptung, die Verbrecher könnten ihre Spuren verwischen, unhaltbar ist. Es wurde ein Einbruch markiert, die Person floh und unterwegs mußte sie sich die Stiefel mit Petroleum tränken und sodann weiter fliehen. Der Hund nahm die Spur sofort auf; als er an die Stelle kam, wo der Verbrecher seine Fährte verwittert hatte, stutzte er einen Moment, arbeitete dann aber um so flotter die Spur bis zum Schluß aus. Nach der Vorführung des Iserlohner Dobermannpinschers „Kurt von der Mark" begaben sich die Anwesenden nach dem Teltowkanal, wo sämtliche Hunde in der Wasserarbeit Vorzügliches leisteten.

— **Ein Opfer der Wissenschaft.** Im Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin starb an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich bei der Sektion einer Leiche zugezogen hatte, der Assistent an der Irrenanstalt Buch Dr. Ludwig Rosenberg. Er hatt am 19. Mai eine Leichenöffnung vorgenommen, bei der er sich eine unbedeutende Verletzung an der Hand zuzog. Trotzdem Dr. R. sofort die verletzte Stelle desinfizierte, traten bald heftige Schmerzen auf. Operative Eingriffe schafften keine Erleichterung, vielmehr verschlimmerte sich sein Befinden derartig, daß Professor Borchardt vom Rudolf-Virchow-Krankenhause die Ueberführung des Kranken nach dem Krankenhause anordnete. Dort starb der Unglückliche nach mehreren Tagen trotz der sorgsamsten Pflege.

— **Luftschiffhalle in Frankfurt a. M.** Am Sonnabend fand bekanntlich in Frankfurt eine Generalversammlung der Deutschen Luftschiffbau Aktiengesellschaft statt, in welcher beschlossen wurde, eine Luftschiffhalle in Frankfurt zu bauen und bei der Luftschiffbaugesellschaft für die Gesellschaft den Bau zweier Luftschiffe in Auftrag zu geben. Hierzu erfährt der „Hannoversche Courier", daß bereits die hauptsächlichsten Formalitäten erledigt sind. Die Verhandlungen wegen des Geländes, auf welches die Halle errichtet werden soll, sind erledigt. Die Stadt hat der Gesellschaft ein solches zur Verfügung gestellt. Mit dem Bau der Halle soll bald begonnen werden und im Frühjahr soll die erste Passagierfahrt von Frankfurt aus stattfinden. Das erste Luftschiff soll den Namen Deutschland erhalten und wird in der Gondel Platz für 20 Passagiere bieten.

— **Generalmajor Rummelspacher,** Kommandeur der 67. Infanterie-Brigade, stürzte bei einer Truppenbesichtigung auf dem Uebungsplatz Elsenborn so unglücklich, daß er infolge der dabei erlittenen inneren Verletzungen andern Nachts gestorben ist.

— **Der Mutter in den Tod gefolgt.** Der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Erich Tesch, der bei seinem Stiefvater in der Müllerstraße 7b, in Berlin wohnte, verlor vor einiger Zeit durch den Tod seine Mutter und war seitdem schwermütig. Als der Stiefvater von seiner Reise heimkehrte, fiel ihm schon vor der Tür ein starker Gasgeruch auf. Er öffnete gleich alle Fenster und fand dann den jungen Tesch vor den aufgedrehten Gashähnen tot in der Küche sitzen. Der Lebensmüde hinterließ einen rührenden Brief, in dem er schrieb, die Mutter sei ihm im Traum erschienen und habe ihm zu erkennen gegeben, daß sie sich so einsam fühle. Deshalb sei er ihr in den Tod gefolgt.

— **Briefmarkenfälscher verurteilt.** Vor der Strafkammer in Hannover hatten sich der 31jährige Kaufmann Alexander Haase aus Berlin und der 48jährige Steindrucker Karl Uckermann aus Detmold wegen Briefmarkenfälschung im Sinne des § 275 Str. G.-B. zu verantworten. Nach dem Gutachten des als Sachverständigen geladenen Betriebsinspektors der Reichsdruckerei, Zinke, ist den Angeklagten die Briefmarkenfälschung außerordentlich täuschend gelungen. Das Gericht verurteilte beide zu je 6 Monaten Gefängnis.

— **Seinen Onkel aus Eifersucht erschlagen.** In dem Dorfe Kiekebusch bei Kottbus hat der 32jährige Arbeiter Franz Ruben seinen 69jährigen Onkel namens Josef, bei dem er seit Jahren wohnte, aufgelauert und ihm hinterrücks mit zwei Axthieben den Schädel zertrümmert. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Mörder ist ergriffen und nach heftiger Gegenwehr in das Untersuchungsgefängnis zu Kottbus eingeliefert worden. Als Motiv der Tat gibt er Eifersucht an. Der Ermordete habe seiner Frau nachgestellt.

— **Drei Soldaten durch Blitzschlag getötet.** Als Dienstag mittag 12 Uhr 15 Min. eine Kompagnie des 174. Infanterie-Regiments vom Truppenübungsplatze bei Königsbrück nach dem Barackenlager vorgehen wollte, wurden drei Soldaten durch Blitzschlag getötet, ein Offizier, drei Unteroffiziere und elf Soldaten verletzt. Außer einem Unteroffizier und zwei Soldaten haben sich die Verletzten bereits wieder erholt. Lebensgefahr besteht nicht.

— **Mysteriöser Tod.** Auf der Bahnstrecke Gleiwitz—Zabrze wurde die Leiche des 20jährigen Bergmanns Pieschek aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

— **Brand in einem Straßenbahndepot.** Sonntag-Nacht gegen 12 Uhr ist das Straßenbahndepot in der Nymphenburgerstraße in München bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden beträgt 70 bis 80 000 Mk. Der Pöbel drang in die Brandstätte ein und hieb mit Stöcken auf die Polizei und Feuerwehr ein. Die Schläuche wurden zerschnitten. 6 Demonstranten wurden verhaftet.

— **Auf eigenartige Weise Selbstmord verübt** hat der wegen Amtsverbrechen in Untersuchungshaft befindliche Amtsgerichtssekretär Kurz von Mainburg. Er starb infolge einer Hirnhautentzündung vor kurzem im Krankenhaus Bei der Sektion der Leiche ergab sich, daß sich Kurz, der im Gefängnis auf seinen Wunsch mit der Fabrikation von Zigarrenkistchen beschäftigt wurde, einige der dabei verwendeten kleinen Nägel in den Kopf getrieben und so die Hirnhautentzündung hervorgerufen hatte.

— **Ein Motorboot explodiert.** An der Saaleschleuse bei Rothenburg explodierte ein Motorboot. Ein Ingenieur und ein Monteur sind schwer, ein Schiffer leichter verletzt. Alle drei mußten nach der Klinik in Halle gebracht werden.

Apachenunwesen in England.

Ein Londoner Blatt erzählte eine Geschichte über das unverschämte Treiben einer Apachenbande auf der Themse. Während der Rennwochen in Windsor begaben sich zahlreiche Sportsleute mit mehreren Dampfbooten auf der Themse nach dem Rennplatz. Als am letzten Sonnabend eines von diesen Booten, das ungefähr 150 Passagiere beförderte, auf dem Flusse von Windsor nach London zurückkehrte, sprangen plötzlich 40 Apachen an Bord, bedrohten den Kapitän, ihn ins Wasser zu werfen, wenn er nicht die gerade Route fortsetze, und plünderten während der 2 Kilometer langen Strecke Windsor—London die Passagiere aus. Als das Boot an der ersten Station hielt, sprangen die Apachen an Land, ohne daß sie von der Polizei angehalten werden konnten. Verwunderlich ist es, daß niemand von ausgeraubten Passagieren eine Klage bei der Polizei eingereicht hat. —

*

— **Ein russischer Aviatiker abgestürzt.** Der russische Aviatiker Popow, Instrukteur der Militärfliegerabteilung unternahm in Gatschina einen Flug auf einem Wright-Apparat in 30 Meter Höhe. Als er nach 15 Minuten landen wollte, und nur noch vier Meter vom Erdboden entfernt war, stürzte der Apparat plötzlich nieder. Popow geriet unter den Motor und wurde besinnungslos hervorgezogen. Er hat einen Hüftenbruch, eine Gehirnerschütterung und viele Körperquetschungen erlitten. Sein Zustand ist bedenklich.

Abgeordnetenhaus.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Gesetzentwürfe betr.

die Erhöhung der Krondotation

am 2 Millionen und der Subvention für die Königlichen Theater um 1½ Millionen Mark. Abg. v. Heydebrand (kons.): Meine politischen Freunde werden für beide Vorlagen und zwar ausnahmslos stimmen, denn sie sind begründet. Kommissionsberatung ist nicht notwendig. — Abg. Dr. Friedberg (natl.): In einem monarchischen Staate muß die Krondotation so bemessen sein, daß die Krone ihren Aufgaben voll genügen kann. Wir glauben die Bedürfnisfrage bejahen zu können. Gehaltsaufbesserungen und Prinzenapanagierungen erfordern größere Aufwendungen. Um aber jeden Zweifel auszuschließen, ob nicht eine Herabsetzung der geforderten Höhe angebracht ist, beantragen wir Ueberweisung an die Budgetkommission. Ich glaube aber schon jetzt unsere Zustimmung in Aussicht stellen zu können. — Abg. Fischbeck (Volksp.): Auch wir erkennen an, daß gewisse Momente für die Erhöhung der Krondotation sprechen. Die vom Vorredner angeführten Gründe sind zutreffend. Auch wir halten es jedenfalls für erforderlich, in die Einzelheiten der Vorlage hineinzuleuchten. Eine Minderheit meiner politischen Freunde hat sich heute noch nicht überzeugen können, daß das vorliegende Material für die Begründung der Vorlage ausreicht, wie wir uns überhaupt unsere Stellungnahme vorbehalten. Auch wir beantragen daher Ueberweisung an die Budgetkommission. — Abg. Dittrich (Ztr.): Wir sind bereit, die Vorlagen zu bewilligen und halten bei der Klarheit der Sachlage eine Kommissionsberatung nicht für notwendig. Wir wollen ihr aber, da größere Parteien sie fordern, nicht widersprechen. — Abg. Freiherr v. Zedlitz (frk.): Wir halten die Vorlage für notwendig und dringend und werden für sie stimmen. — Abg. Hoffmann (Soz.): Wir beteiligen uns natürlich an dem allgemeinen Harmonikakonzert nicht. Unerhört ist die Art der vertraulichen Vorverhandlung mit den bürgerlichen Parteien. Das ist verfassungswidrig. Hier im Parlament sind die Daten zu geben. Wollte die Krone die den Offizieren anbefohlene Sparsamkeit nur ein ganz klein wenig selber üben, so wäre die Erhöhung nicht nötig. Wir verlangen grundsätzlich Wahl aller Staatsdiener durch das Volk, auch die Wahl des ersten Dieners des Staates. — Präsident v. Kröcher: Das ist Hochverrat. Ich rufe Sie zur Ordnung. — Abg. Hoffmann: Friedrich, genannt der Große, hat sich selbst den ersten Diener des Staates genannt. Wie kann das also Hochverrat sein? — Präsident v. Kröcher: Sie haben die Wahl des Königs durch das Volk verlangt. Das ist Hochverrat (Beifall). — Abg. Hoffmann: Auch der erste Staatsdiener soll nobel besoldet werden, aber im Rahmen der allgemeinen Besoldung. Im Volke aber nennt man die Zivilliste schon jetzt die „Zuvielliste". Unglaublich ist die famose Begründung, daß der Wert der seinerzeit abgelösten Domänen gestiegen sei. Aus den Schlössern sollte man Museen oder Wohnungsstätten machen. Als besonders notwendig wird in der Begründung die Erhöhung bezeichnet, weil die Zahl der Prinzen sich seit 1889 mehr als verdoppelt habe. Herr Röchling, würden Sie Ihre Arbeiter auch im Lohne erhöhen, wenn die Arbeiterfrauen auf ihre große Familie hinweisen würden? In Sulzbach antwortete auf eine solche Forderung einer Arbeiterfrau mit 14 Kindern eine Frau v. Vopelius, deren Mann Mitglied des Hauses da drüben ist, daß der Vaterländische Frauenverein keine Unterstützung geben könnte, er könnte ja nicht dafür, daß die Frau soviel Kinder habe, die Arbeiter müßten sich hüten, soviel Kinder in die Welt zu setzen. Kaltes Wasser und eine kalte Waschbütte täten gute Dienste. (Heiterkeit.) Das ist die Antwort auf die Bitte der Arbeiterfrau. Vielleicht vermittelt das Herrenhaus auch einmal nach oben hin gute Ratschläge. Der Kronprinz hat die reiche Herrschaft Oels, die auch für einen noblen Haushalt ausreicht. In bürgerlichen Kreisen ist es Sitte, daß der Sohn, wenn er dazu reif ist, in das Unternehmen des Vaters eingeführt wird, damit er die Fehler vermeidet, die der Vater vielleicht gemacht hat. Warum nimmt man sich nicht daran ein Beispiel? Wie oft ist nicht der Träger der Krone von der Regierung abwesend! (Unruhe.) — Präsident v. Kröcher: Ich bitte, die Person des Königs nicht in die Debatte zu ziehen. (Lebh. Beifall.) — Abg. Hoffmann: Vielleicht zahlt man statt der Zivilliste einmal Anwesenheitsgelder. (Heiterkeit.) Das Volk wird Ihnen die richtige Antwort geben für diesen brutalen Faustschlag. Bei den nächsten Reichstagswahlen wird Ihnen der sozialdemokratische Wolkenbruch in die Bude regnen. (Großes Gelächter rechts, Beifall der Sozialdemokraten.) — Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben: Herrn Hoffmanns Rede offenbart den klaffenden Abgrund zwischen den Anschauungen der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Parteien. Die Sozialdemokratie hat kein Recht, namens des Volkes, nicht einmal ein Recht namens der Arbeiter zu sprechen. Von 19 Millionen Arbeitern sind nur 1,9 Millionen in den sozialdemokratischen Gewerkschaften organisiert. Daß die Vorlage der Krone mehr bewilligen will, als sie in anderen Ländern bezieht, ist nicht richtig. Der Minister weist das zahlenmäßig nach. Wollte man den Ertrag der von der Krone dem Staat abgetretenen Domänen und Forsten auf die heutigen Verhältnisse umrechnen, so käme daraus allein eine feste Rente für die Krone von 22 Millionen heraus. Wir haben inzwischen zweimal die Gehälter der Beamten erhöhen müssen. Dasselbe mußte die Krone mit ihren Beamten tun. Der Minister dankt zum Schluß den bürgerlichen Parteien für die bereitwillige Unterstützung der Vorlage, die einem erwiesenen dringenden Bedürfnis entspreche und spricht den Wunsch aus, daß diese Parteien gereinigt auch fernerhin eine geschlossene phalanx gegen die Sozialdemokratie bilden möchten. (Lebh. Beifall, Gelächter u. Hurra-Rufe bei den Soz.) — Die Besprechung schließt. — Auf Antrag des Abg. von Heydebrand wird die Vorlage, wie die Nationalliberalen und Volkspartei es gewünscht haben, an die Budgetkommission überwiesen. — Es folgt die zweite Beratung der Sekundärbahnvorlage. Diese wird nach den Kommissionsbeschlüssen unverändert angenommen. Das Haus vertagt sich. Mittwoch, 11 Uhr: Anträge, Petitionen.

Prinz Heinrich-Fahrt.

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

Die zweite Schnelligkeitsprüfung auf der Strecke Straßburg—Metz hat bedauerlicherweise einen schweren Unfall im Gefolge gehabt. Ein Wagen rannte gegen einen Baum und überschlug sich. Zwei Insassen wurden getötet, ein Fahrer und ein am Wege stehender Zuschauer schwer verletzt. Ueber den Unfall wird gemeldet:

Dienstag vormittag gegen 10 Uhr bei der Durchfahrt der Teilnehmer an der Prinz-Heinrich-Fahrt sprang gegenüber der großen Tribüne des Autoklubs vom Wagen Nr. 57, Besitzer Franz Heine-Hannover, der vom Besitzer selbst gesteuert wurde, ein Gummireifen ab. Der Führer verlor die Führung, der Wagen rannte mit aller Wucht gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Zwei der Insassen sind tot, der dritte ist schwer verletzt. Auch ein Zuschauer wurde durch umherfliegende Trümmerstücke schwer verletzt.

Wie ein Telegramm weiter meldet, wurden der Chauffeur Brunner und der im Wagen sitzende unparteiische Adenstedt getötet, während der Fahrer Heine schwere Wunden erlitt. Das Rennen ist vorläufig eingestellt worden.

Schon vor Beginn der Dienstag-Fahrt, die von Straßburg nach Metz über 334,8 Kilometer führt, kam es in Straßburg zu einem Unfall. Als bei der Ausfahrt zum Sportplatze der Wagen Nr. 71, Besitzer H. G. Heilmann-Töpchin, der eben erst die Garage am Alten Bahnhofe verlassen hatte, am Kleebertaden Halt machen mußte, um Benzin einzunehmen, geriet der Wagen plötzlich in Brand und war in wenigen Minuten bis auf die Metallteile verbrannt. Verletzt wurde niemand. Wie der Besitzer versichert, ist das Feuer durch Unachtsamkeit eines Zuschauers entstanden, der ein brennendes Zündholz in den Benzin fallen ließ. Auch während der gestrigen vierten Etappe Nürnberg—Straßburg waren einige Wagen ausgeschieden, so daß sich die Schar der Konkurrenten bereits stark gelichtet hat. Der Opelwagen Nr. 19 von Oskar Buchloh-Berlin schwebte auf dem Kniebispaß in ernster Gefahr. Er war dort in einer Kurve ins Schleudern geraten und wäre zweifellos in einen tiefen Abgrund hinabgestürzt, wenn nicht ein großer Stein das Unglück verhütet und den Wagen aufgefangen hätte, der mit gebrochener Vorderachse liegen blieb. Der Besitzer wurde dann in den Brennaborwagen 99 von Walter Reichstein aufgenommen. Wenig später geriet der Wagen aber in Brand und wurde völlig vernichtet. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. In Straßburg hatte der Statthalter Graf Wedel am Abend den Arbeitsausschuß zu einem Essen geladen, an dem auch Prinz Heinrich teilnahm.

Ankunft in Metz.

Von den Prinz Heinrich-Fahrern trafen die Wagen Nr. 19 3 Uhr 32, 10 3 Uhr 32 und 14 3 Uhr 33 Min. ein. Bis 5 Uhr 30 trafen noch Wagen 16, 18, 20, 21, 34, 37, 38, 54, 46, 39, 51, 24, 33, 53, 55, 8, 36, 50, 48, 26, 47, 66, 27, 30, 12, 11, 1, 65, 82 32, 67, 68, 100, 73, 76 und 86 ein. Prinz Heinrich ist um 6 Uhr 27 Min. eingetroffen. Mittwoch früh um 7 Uhr erfolgte die Weiterfahrt.

Deutschland.

— **(Kaiser Wilhelm in Rumänien?)** Nach der Meldung einer südslavischen Korrespondenz aus Bukarest wird Kaiser Wilhelm, einer persönlichen Einladung des Königs Karol von Rumänien folgend, im Herbste den großen rumänischen Manövern in Dobrudscha beiwohnen.

— **Generalsuperintendent Stolte** erzählt in einem Liebenwerder Blatte, bei einer Kirchenvisitation in Schiirmenitz (Kreis Torgau) habe der Kaiser in einem Gespräch mit ihm über seine religiösen Anschauungen geäußert: „Ich lese oft und gern in der Bibel, die auf meinem Nachttisch liegt, und in welcher ich die köstlichsten Gedanken unterstrichen habe. Begreifen kann ich es nicht, daß es so viele Menschen gibt, die sich so wenig mit dem Worte Gottes beschäftigen. Bei allem Denken und Tun lege ich mir die Frage vor, was wohl die Bibel dazu sagt. In Stunden des Bebens und Bangens greife ich nach diesem Trostschatz. Ich verschenke mit Vorliebe Bibeln an Katholiken. Ich kann mir ein Leben, von Gott innerlich entfremdet, nicht denken. Wir alle müssen Genezarethstunden durchmachen, Stunden, wo unser Stolz gedemütigt wird. Die Demut fällt uns schwer, wir wollen unser eigener Herr sein."

— **(Der Staatshaushaltsetat.)** Das Gesetz, betreffend Feststellung des Staatshaushaltsetats für das Etatsjahr 1910, sowie das Gesetz, betreffend die Ergänzung der Einnahmen in dem Staatshaushaltsetat für das Etatsjahr 1910, beide datiert vom 2. Juni 1910, wurden gestern im „Staatsanzeiger" und der Preußischen Gesetzsammlung Nr. 17 veröffentlicht. Der Etat ist darnach in Einnahme und Ausgabe auf 3 930 231 344 *M.* festgestellt. Von den Einnahmen sind 92 800 000 *M.* durch Anleihe aufzubringen.

— **(100 Millionen Ueberschuß bei der Eisenbahn.)** In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses machte der Finanzminister die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Mitteilung, daß der Reinüberschuß der Eisenbahnen im Jahre 1909 den Voranschlag um volle hundert Millionen übersteigt.

— **(Die Sicherheit auf der Eisenbahn.)** Die kürzlich im Reichseisenbahnamt abgehaltene Beratung der Bundesregierungen hat eine erfreuliche Uebereinstimmung über die Förderung der Sicherheit des Zugverkehrs ergeben. Es sollen Versuche mit neueren Vorrichtungen angestellt werden, von denen ein weiterer Fortschritt zur Erhöhung der Betriebssicherheit erhofft wird.

— **(Aerztliche Begutachtung auf Invalidität.)** Der Ausschluß der preußischen Aerztekammern hat an den preußischen Kultusminister eine Eingabe wegen der ärztlichen Begutachtung auf Invalidität bei den unteren Verwaltungsbehörden abgesandt. Sie richtet sich gegen eine Anweisung des preußischen Handelsministers, die anordnet, daß bereits in dem vorbereitenden Verfahren vor den unteren Verwaltungsbehörden die maßgebliche ärztliche Begutachtung auf Invalidität fortan lediglich Vertrauensärzten zugewiesen werden soll, und daß diese von der Landesversicherungsanstalt zu bestellen und zu honorieren sind. Der Aerztekammerausschuß bittet, diese Anweisung wieder aufzuheben oder durch eine anderartige Regelung des ärztlichen Gutachterwesens zu ersetzen, die den berechtigten Interessen der Aerzte und der Invalidenrentenbewerber Rechnung trägt, insbesondere aber, daß möglichst in jedem Falle von den vorbereitenden Behörden ein Gutachten des behandelnden Arztes eingefordert wird.

— **(Das Danziger Wasserloch.)** Gegenüber der auch von uns wiedergegebenen Meldung der „Leipz. Volksztg." über neue Funde im Wasserloch, wird dem „Wolffschen Telegraphenbureau" von „zuständiger Seite" mitgeteilt: „Die Angaben über neue überraschende Funde in dem Danziger Wasserloch enthalten nur Unwahrheiten oder Uebertreibungen. Das Wasserloch ist überhaupt nicht abgefischt, sondern das in der Nähe liegende trockene Gelände ist auf Veranlassung der Werft gesäubert worden. Dies geschah in Rücksicht auf die am 11. Juni beginnende Fest- und Flugwoche, deren Veranstaltungen auf dem „Helm", wo sich auch ein Teil des Geländes der Kaiserlichen Werft befindet, stattfinden sollen. Der Zugangsweg zum Wasserloch führt dicht an dem Artillerie-Gebäude und dem Wasserloch vorbei. Bei den Aufräumungsarbeiten ist kein neues Stück gefunden. Nur alter Schutt und der in der Presse erwähnte Bootsfender sind abgefahren worden. Dieser Fender hat Nullwert."

Ausland.

Spanien.

— **(Aushebung einer Anarchistenschule.)** Nach einer Meldung des „A. B. C." aus Saragossa versuchten die Einwohner in Puebla mit Gewalt in die Dorfschule einzudringen, weil der dort erteilte Unterricht einen anarchistischen Charakter tragen sollte. Die Lehrer leisteten der Menge mit Revolverschüssen Widerstand bis zum Eintreffen der Bürgergarde, welche die Lehrer in Schutz nahm. Bei der Durchsuchung der Schule wurden Anweisungen zur Herstellung von Bomben gefunden und Modelle von Explosionsmaschinen, sowie die Pläne der Stadt Barcelona.

Türkei.

— **Ueber das Vorgehen gegen die Albanesen** wird weiter gemeldet: Mahmud Schefket Pascha ließ in Djakowa einen kaiserlichen Ferman, betreffend die Aushebung der Rekruten und die Zahlung der Steuern verlesen. Die Bevölkerung verhält sich ruhig und liefert die Waffen in den Kasernen ab. Haussuchungen, die in Djakowa vorgenommen wurden, haben Papiere zutage gefördert, die für das albanesische Baschkimkomitee sehr belastend sind. Es geht aus ihnen hervor, daß die Arnauten aufgefordert werden, sich dem jungtürkischen Regime zu widersetzen und sich aller Jungtürken zu entledigen. Die letzten Verhaftungen in Monastir und Uesküb stehen damit im Zusammenhang. Mahmud Schefket ist am Sonnabend noch Ipek abgegangen.

Amerika.

— **(Indianerrevolution in Mexiko.)** Insurgenten haben die Stadt Valladolid in Yukatan angegriffen und geplündert. Viele Einwohner sind getötet worden. Die Insurgenten, die unter Führung der Maya-Indianer stehen, haben dann noch verschiedene Städte angegriffen. Zahlreiche Polizisten und Beamte sind getötet, das Arsenal geplündert. Die Aufständischen haben die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen zerstört. Die Mayavölker bewohnen die Halbinsel Yukatan, den größten Teil von Guatemala, Teile von Labrador und Honduras und die mexikanischen Staaten Chiagar und Tabasco. Valladolid ist die Hauptstadt des mexikanischen Staates Gerkatan.

Westfalen u. Rheinland.

** **Hagen,** 8. Juni. **Vor der Strafkammer** des hiesigen Landgerichts hatte sich der 53 Jahre alte Schreinermeister August Senz aus Hemer wegen Wechselfälschung in 10 Fällen, des Betruges und der Verleitung zum Meineide zu verantworten. Infolge nicht eingegangener Forderungen geriet der Angeklagte in den letzten zwei Jahren in Zahlungsschwierigkeiten. Er suchte sich dadurch über Wasser zu halten, daß er Wechsel auf den Namen einiger Wirte, mit denen er in ständigem Wechselverkehr stand, fälschte. Als er in einem Falle nicht rechtzeitig für Deckung gesorgt hatte, kamen die betrügerischen Manipulationen ans Tageslicht. Außerdem machte sich Senz im Dezember v. J. der Verleitung zum Meineide schuldig. Er wurde, unter Versagung mildernder Umstände zu 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

(?) **Bochum,** 8. Juni. **(Ein schwerer Junge.)** Die hiesige Strafkammer hatte sich mit einem Angeklagten zu befassen, der zu derjenigen Klasse von Menschen gehört, gegen die man die menschliche Gesellschaft nur schützen kann, indem man sie auf möglichst lange Zeit ins Zuchthaus steckt. Es handelte sich um den nicht weniger als 23 Mal, auch mit Zuchthaus, vorbestraften Gelegenheitsarbeiter Josef Pohlmann von hier, dem zur Last gelegt wurde, am 14. April d. Js. in der Wohnung der Witwe Demuth einen schweren Diebstahl begangen zu haben. Das Gericht verurteilte den geständigen Angeklagten zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Wegen Abgabe eines falschen Namens wurde gegen Pohlmann außerdem auf eine Woche Haft erkannt.

** **Münster,** 8. Juni. **Beim Baden** im hiesigen Hafen erlitt ein 17 Jahre alter Schiffsjunge einen Schlaganfall und ertrank vor den Augen des ihn auf dem Nachen begleitenden Gefährten. Die Leiche wurde nach mehrstündigem Absuchen der Unfallstelle geborgen.

„—" **Velbert,** 7. Juni. **(Erhängt aufgefunden.)** Ein zwölf Jahre alter Schüler wurde hier an einer dünnen Kette erhängt aufgefunden. Da der Knabe noch kurz vorher munter mit Schulkameraden gespielt hat und keinerlei Grund zu einem Selbstmord vorliegt, scheint nur die Annahme übrig zu bleiben, daß der Unglückliche Erhängen gespielt hat und dabei ums Leben gekommen ist.

** **Duisburg,** 8. Juni. **Das Schwurgericht** verurteilte zwei Holländer, den 20jährigen Fuhrmann Johann Beelen und den 17jährigen Fabrikarbeiter Heinrich Arichsen, wegen Straßenraubs zu 2 Jahren bezw. 4 Monaten Gefängnis. Sie hatten auf der Meidricherstraße in Alstaden in der Nacht zum 20. Februar den Arbeiter Ludwig vom Hofe überfallen und ihm das Portemonnaie mit etwa 10 Mk. Inhalt weggenommen. Das Geld vertranken sie bis auf 2 Mk.

! **Wülfrath,** 7. Juni. **(Ein seltenes Ehejubiläum.)** Die Eheleute Fr. vom Bruck, hier wohnhaft, feiern am 22. Juni ihre diamantene Hochzeit. Der Jubelbräutigam zählt 88 Jahre, die Jubelbraut 82 Jahre. Die Eltern des Herrn vom Bruck haben bei Lebzeiten ebenfalls die diamantene Hochzeit gefeiert.

Der Allensteiner Mordprozeß.

Am zweiten Verhandlungstage wurde in der Vernehmung der Angeklagten Frau Weber fortgefahren. Sie hat sich von ihrem Schwächezustand wieder erholt und ihren Geburtstag, der zufällig Montag war, unter allerdings sehr eigenartigen Umständen, mit ihrem Manne feiern können. Auf die Frage, ob die Angeklagte etwa perversen Neigungen gehuldigt habe, erwidert diese: vielleicht, ja. Der Vorsitzende geht dann weiter mit ihr die Einzelheiten ihres Verkehrs mit v. Göben durch, die sich der Wiedergabe entziehen. Es kommt weiter zur Sprache, daß die Angeklagte zwar eine zärtliche Mutter war, aber manchmal auch ihren kleinen Knaben schlug, daß er blutrünstige Striemen bekam. Die Angeklagte entschuldigt das mit ihren Erregungszuständen. Die Angeklagte behauptet auch, daß sie wiederholt versucht habe, ein Ende mit ihren Liebesverhältnissen zu machen, daß es ihr aber nicht möglich war, gegen die Versuchung anzukämpfen. Sie gesteht ein, daß sie einmal nach Berlin gefahren, sich dort dem Taumel hingegeben und vollständig jeden Halt verloren habe, sodaß sie sich selbst zum Ekel wurde. Die Angeklagte erklärt, sie habe einmal einen Nervenarzt über ihren Zustand befragen wollen, habe sich aber schließlich geschämt. Auf die Frage des Vorsitzenden, auf welche Gründe sie ihre Willensschwäche auf erotischem Gebiete zurückführe, meinte die Angeklagte, das würden die Aerzte wohl am besten wissen. Auf Befragen der Sachverständigen gibt Frau Weber an, daß sie an Nachtwandeln gelitten und öfter Lach- und Weinkrämpfe bekommen habe. In Bernstadt hat sie einmal den Versuch gemacht, sich zu vergiften, indem sie das Gift der Herbstzeitlose einnahm. Ein andermal brachte sie sich 10 bis 12 Morphiuminjektionen bei. Weitere Selbstmordversuche bestanden darin, daß sie versuchte, sich die Pulsadern aufzuschneiden und sich mit einem Tuche zu erwürgen. Die Angeklagte will dabei immer die ernste Absicht gehabt haben, wegen Lebensüberdrusses in den Tod zu gehen. Auf die Frage eines Geschworenen, ob die Angeklagte an Gott glaube, erwidert sie, sie sei in Allenstein nur einmal zur Kirche gegangen, in der Kirche sähen sich ja die Leute doch nur gegenseitig an. Trotzdem habe sie ihren Glauben und in diesem auch ihre Kinder erzogen. Bezüglich ihres Verhältnisses mit Herrn v. Göben gibt sie an, dieser habe die Absicht gehabt, sie zu heiraten. Sie habe das für Phantasterei und Spielerei gehalten, es aber Herrn v. Göben nicht zu gestehen gewagt, da dieser dann sehr aufgeregt geworden wäre. Herr v. Göben habe auch ihr gegenüber die Idee eines zeugenlosen Duells mit Herrn v. Schönebeck entwickelt und habe ihr gesagt, es sei das eine ganz ehrliche Sache. Sie habe die Idee auch nicht für ernst genommen. In der Nachmittagssitzung stellte der Verteidiger Rechtsanw. Bahn den Antrag, den Oberst in türkischen Diensten Tupschewski als Zeugen darüber zu laden, daß Herr v. Göben bereits drei Monate vor der Tat ihm gegenüber die Absicht ausgesprochen habe, Herrn v. Schönebeck zu einem Duell nach amerikanischer Manier zu fordern. Dem Antrage wird stattgegeben. Es kommt weiter zur Sprache, daß Herr v. Göben der Angeklagten zweimal ein Fläschchen mit Arsenik besorgt habe. Er habe dabei gesagt, es müsse ein Ende gemacht werden. Sie habe ihm das Gift aber wieder zurückgegeben und gesagt, so etwas sei ekelhaft. Es wird dann in breiter Ausführlichkeit der vielbesprochene Schwur unter dem Weihnachtsbaum besprochen. Die Angeklagte behauptet, daß sie einen solchen Schwur niemals geleistet habe, auch nicht habe leisten können, denn sie sei an dem fraglichen Tage niemals mit Herrn v. Göben allein gewesen. Als ihr die diesbezüglichen Aussagen des Herrn von Göben vorgehalten werden, erklärt sie, daß sie sich diese Behauptung, wie manche andere, nicht erklären könne. Sie habe gar keine Ursache gehabt, ihren Mann zu beseitigen. Der Vorsitzende meint, daß der Schwur überhaupt nicht wörtlich zu nehmen sei. „Der Schwur unterm Tannenbaum", das sei so ein Stichwort der Zeitungen geworden. Es gelangen noch zwei Briefe der Angeklagten an die alte Mutter des Herrn von Göben zur Verlesung, aus denen hervorgeht, daß sie in der alten Dame den Glauben erweckte, sie werde deren Sohn heiraten, sobald ihre Ehe geschieden sei. Die Angeklagte bemerkt hierzu, Herr v. Göben habe seiner Mutter von der bevorstehenden Scheidung und späteren Heirat mit ihr geschrieben, und sie sei zu schwach gewesen, zu widersprechen. — Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen und auf Mittwoch vertagt. Es sollen am Mittwoch zunächst die Aussagen des verstorbenen Herrn v. Göben zur Verlesung gelangen.